

Bericht

Duisburg: „City on the move“ – Hier tut sich was!

Zukunftsplanung Stadt

Die fortlaufenden demographischen Veränderungen werden die Anforderungen an die Stadtentwicklungsplanung in den kommenden Jahren nachhaltig beeinflussen. Bis zum Jahr 2020 wird die Stadt Duisburg mit einem Bevölkerungsrückgang von ungefähr 5 % rechnen müssen. Dieser Trend wird sich nach heutigem Erkenntnisstand bis 2050 abgeschwächt fortsetzen. Parallel dazu wird die Überalterung der Bevölkerung zunehmen.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Duisburg als Basis für die zukünftige Stadtplanung eine Untersuchung in Auftrag gegeben. Sie geht der Frage nach, wie Duisburg auch in Zukunft ein für die Bürger attraktives und gleichermaßen finanzierbares Angebot an infrastrukturellen Einrichtungen vorhalten kann. Trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen wird es eine steigende Nachfrage nach Wohnflächen geben, resultierend

u. a. aus einer Zunahme von Ein-Personen-Haushalten. Im September 2005 hat der Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Verkehr beschlossen, in einem mehrstufigen Verfahren Zielperspektiven für die Stadtentwicklung festzulegen. Am Ende soll

ein neuer Flächennutzungsplan entstehen, der den zur Zeit gültigen aus dem Jahr 1986 ersetzt. Damit trägt der Ausschuss auch der neuen Gesetzeslage im novellierten Baugesetzbuch Rechnung.

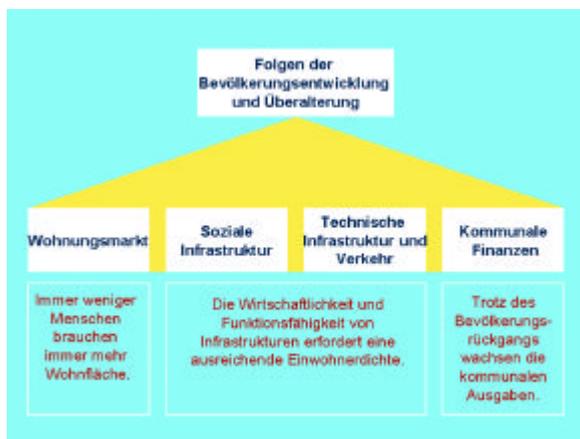
Als eine von 5 Modellkommunen beteiligt sich Duisburg außerdem an einem Forschungsvorhaben des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Ziel ist es, innerstädtische Flächenpotenziale zu fördern und dabei eine Reduzierung der Inanspruchnahme von Freiflächen in Außenbereichen zu bewirken. Im Mittelpunkt des Forschungsfeldes stehen Planspiele, in denen Akteure aus dem öffentlichen und dem privaten Sektor gemeinsam Lösungsansätze, Strategien und Instrumente zur Umsetzung der flächenpolitischen Ziele



Flächenkreislaufs - der Neunutzung brachgefallener Flächen - nähern können.

Das Förderprogramm „Stadtumbau West“ wird in Duisburg gezielt für die Entwicklung eines städtebaulichen Konzeptes zur Herstellung nachhaltiger Strukturen in vom demographischen

Wandel besonders betroffenen Gebieten genutzt. Aus dem gesamtstädtischen Konzept sind „Stadtumbaugebiete“ abzuleiten, in denen konkrete Maßnahmen zur Entwicklung der Gebiete gefördert werden. Mit einer ersten Maßnahme im Dichterviertel wurde bereits be-



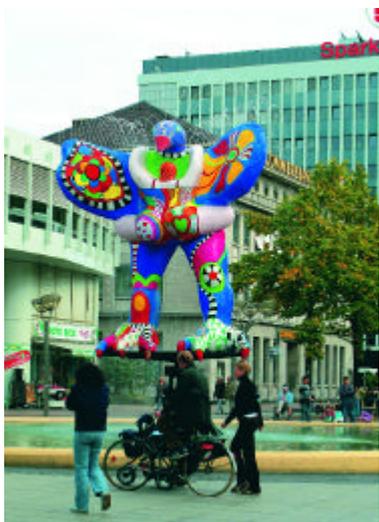
erproben. Zugleich sollen Hinweise gewonnen werden, wie das zur Verfügung stehende Instrumentarium und die gesetzlichen Rahmenbedingungen einschließlich der Förderprogramme weiterentwickelt werden sollten, damit sich Städte und Regionen dem Ziel des

gonnen. Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Duisburg und der Wohnungsbau-gesellschaft Rhein-Lippe hat zu einer engen Kooperation geführt, die mit den Mitteln aus dem Förderprogramm ein Quartiersmanagement für das Viertel installiert.



Entwicklungskonzept Innenstadt: Eine neue Sicht auf eine alte Stadt

Um Möglichkeiten einer weiteren Profilierung der Duisburger Innenstadt auszuloten hat ein international besetztes Expertenteam des „Urban Land Institut“ (ULI) Mitte September eine detaillierte Standortanalyse vorgenommen und stadtplanerische Handlungsempfehlungen formuliert. Hinter dem ULI mit Hauptsitz in Washington D.C. steht ein internationales Netzwerk von 24.000 Experten aus der Immobilienwirtschaft. Empfohlen wird eine Neupositionierung der Duisburger Innenstadt in Bezug auf den Einzelhandel, wobei vor allem die Anbindungen an den Innenhafen und den Hauptbahnhof berücksichtigt werden sollten. Die Experten schlagen vor,



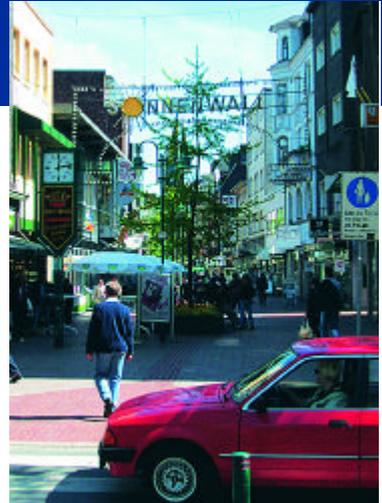
die Zahl der Anziehungspunkte zu erhöhen, um Bewegung in die Stadt zu bringen. Eine lebendigere City und eine längere Verweildauer von Bürgern und Besuchern verspricht sich das ULI von „mehr Kultur, öffentlichen Einrichtungen sowie Life Style“. Der Einzelhandel sollte sich zukünftig auf die Bereiche

zwischen Königstraße und Friedrich-Wilhelm-Straße konzentrieren und von Wohn- und Bürogebäuden flankiert werden. Das Expertenteam erwartet eine zusätzliche Konzentration von Einzelhändlern rund um die beiden Großprojekte „CityPalais Duisburg“ und „FORUM Duisburg“ in der City. Weitere Handlungsvorschläge sind ein abgestimmtes Stadtmarketing sowie eine Verbesserung des Straßenbildes durch einheitliche Beschilderung, Mobiliar und Straßenpflaster.

Um die Entwicklungspotenziale für eine nachhaltige Aufwertung der Duisburger Innenstadt zu nutzen und verlorene Kaufkraft in die Stadt zurückzuholen wurden weitere Gutachten und Planungen in Auftrag gegeben. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Entwicklung der Altstadt. Leerstände infolge der Verlagerung von Handelsflächen ermöglichen Perspektiven für eine neue Nutzung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Anbindung des Innenhafens mit seinem großen Gastronomie- und Freizeitangebot an das Stadtzentrum.

Erste Immobilien- und Standortgemeinschaft in Duisburg

Duisburger Einzelhändler, Gastronomen und Immobilienbesitzer wurden 2005 gemeinsam aktiv, um das Angebot und die Qualität ihrer Einkaufsstraße in der City zu verbessern. In Anlehnung an die angelsächsischen „Business Improvement Districts“ haben sie sich in der Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Sonnenwall zusammengeschlossen. „Der Ansatz der ISG geht über den der reinen Standortwerbung hinaus. Hauptansatzpunkt bilden weitergehende Maßnahmen, etwa zur Gestaltung des öffentlichen Raums, der Parkraumsituation, die Einrichtung eines aktiven Leerstandsmanagements sowie die Identifi-



zierung und Schließung von Angebotslücken“, erläutert Boris Roskothen, Duisburger Einzelhändler und Gründungsmitglied der ISG Sonnenwall. „Der Standort Sonnenwall nähert sich dem Prinzip eines Einkaufszentrums an: Es wird von einem Management geführt, verfügt über ein deutliches Profil und kann zusätzlich, aufgrund der Innenstadtlage, ein urbanes Ambiente bieten.“ Zum Gesamtkonzept gehören gemeinsame Schaufenstergestaltungen, eine durchdachte Kunden- und Besucherführung, die Sicherstellung von Sauberkeit und Sicherheit sowie ein klares Bekenntnis zum Standort. Die ISG Sonnenwall ist eines der ersten Projekte im Rahmen des neuen Landesprogramms zur Förderung von Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG) in Nordrhein-Westfalen. Ziel der Förderung ist es, bestehende und aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung gefährdete Einzelhandelsstandorte in den Innenstädten zu sichern und weiterzuentwickeln. Unterstützt werden die Aktivitäten in Duisburg durch das Citymanagement und die Stadt Duisburg.

CityPalais Duisburg

Auf dem Gelände der ehemaligen Mercatorhalle in der Duisburger Innenstadt entsteht das neue „CityPalais Duisburg“. 77.000 m² Bruttogeschossfläche bietet

Duisburg: „City on the move“ – Hier tut sich was!



Oberbürgermeister Sauerland bei der Grundsteinlegung am 18. Juni 2005

der Gebäudekomplex für Veranstaltungen, Spielcasino, Büros, Einzelhandel und Gastronomie. Die Idee und die Architektur sind außergewöhnlich – nirgendwo in Deutschland findet sich diese Kombination unter einem Dach.

Auf 35.000 m² befinden sich künftig das Veranstaltungs-, Kultur- und Kongresszentrum der Stadt, das den Namen



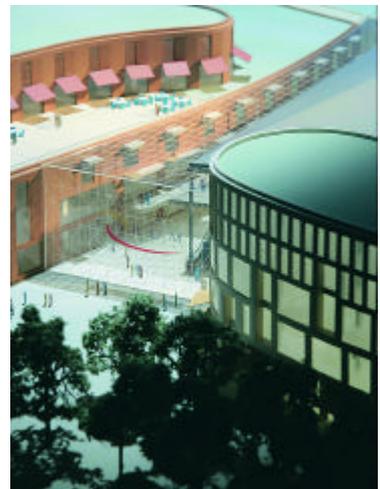
„Mercatorhalle“ tragen und den Duisburger Philharmonikern eine neue Heimat bieten wird, das Casino der WestSpiel sowie ein Delikatessa-Markt und hochwertige Einzelhandels- und Büroflächen. Das Spielcasino auf 8.100 m² wird das klassische Spiel am Roulette-tisch sowie einen großen Automaten-saal anbieten. Zudem wird die Hauptverwaltung der West-Spiel-

Unternehmensgruppe mit 50 Mitarbeitern von Münster nach Duisburg ins „CityPalais“ ziehen, ebenso die Duisburg Marketing GmbH - Schaltstelle für Großveranstaltungen und Städtetourismus. Im Erdgeschoss stehen 4.800 m² für Einzelhandel und Gastronomie zur Verfügung. Im gläsernen Obergeschoss der charakteristischen Ellipse stehen moderne Büroflächen zur Verfügung. Im Juni 2005 unterzeichneten Vertreter der Stadt Duisburg sowie die Geschäftsführer der Landesentwicklungsgesellschaft NRW GmbH (LEG) den Kaufvertrag für das Grundstück. Im Rahmen

eines Festaktes erfolgte am 18. Juni 2005 die Grundsteinlegung für das CityPalais Duisburg. Damit wurde ein erster wichtiger Schritt zur Erneuerung der Innenstadt getan.

Baubeginn FORUM Duisburg

Der Beschluss des Rates, die Projektfläche im Bebauungsplan „Multi Casa“ als



Sondergebiet und nicht wie vom Investor gefordert als Mischkerngebiet auszuweisen, gab der Entwicklung der Duisburger Innenstadt eine neue Richtung: Der Projektentwickler „ECE“ zog sich aus dem Projekt „MultiCasa“ zurück und der Investor „AM Development“ forcierte die Realisierung des multifunktionalen Einkaufszentrums „FORUM Duisburg“ am bisherigen Standort des Karstadt Kaufhauses auf der Königstraße. Zügig wurden die erforderlichen Verträge unterzeichnet. Im Juli wurde für den Zeitraum der ca. 2-jährigen Bauzeit eine provisorische Unterbringung für Karstadt angemietet, bereits Ende August zog das Warenhaus in die Galeria Duis-





Oberbürgermeister Adolf Sauerland gab als Baggerfahrer den Startschuss für den Abriss der Mercatorhalle.

burg. Die ersten Abbrucharbeiten und damit der Baubeginn für das FORUM konnten dann am 7. September 2005 erfolgen.

Das FORUM Duisburg, als spektakuläres



Einkaufscenter im Zentrum der Innenstadt konzipiert, wird ca. 50.000 m² für Einzelhandel und Gastronomie bieten, von denen die Karstadt Warenhaus AG als Ankermieter 12.500 m² belegen wird. Damit entsteht gegenüber des im Bau befindlichen CityPalais mit der neuen Mercatorhalle und dem Spielcasino ein zweiter wichtiger Publikumsmagnet für die Duisburger Innenstadt. Ausgehend von diesem positiven Impuls werden weitere Investitionen und neue Projekte in der Innenstadt erwartet.

Öffentlichkeitsarbeit in Duisburg: Abgestimmtes Marketing

Seit März 2005 existiert ein Arbeitskreis, in dem Öffentlichkeitsarbeiter verschiedener städtischer und nichtstädtischer Einrichtungen in Duisburg mitwirken.

Bislang beteiligt sind das Casino Duisburg, die Duisburger Hafen AG, die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft, die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, die Innenhafen Duisburg Entwicklungsgesellschaft, der MSV Duisburg, die Stiftung Wilhelm Lehbruck Museum, die Wirtschaftsbetriebe, der Zoo

Duisburg, das Presse- und Kommunikationsamt der Stadt sowie die Duisburg Marketing GmbH.

Ziel des Arbeitskreises „PR-Treff“ ist es, die jeweiligen Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit transparent zu machen und abzustimmen, aber auch gemeinsame Aktionen zu starten.

Die Ausstellung „Spielräume“ im Wilhelm Lehbruck Museum war der Auftakt für ein kooperatives Marketing. Das Casino Duisburg gestaltete die Eröffnung am 5. Juni 2005 maßgeblich mit

und lud seine Kunden in das Museum ein. Außerdem wurden ein amerikanischer Roulettetisch im Museum aufgestellt und die dazugehörigen Croupiers sowie Kleinkünstler engagiert, um die Eröffnungsgäste zu unterhalten. In der MSV-Arena wurde ebenso für die Ausstellung geworben und zwei Spieler des MSV Duisburg, Mike Rietpietsch und



Am 3. Adventssonntag verkauften Partner des Arbeitskreises Marketing „ein gutes Stück Duisburg“ zu Gunsten der Duisburger Tafel.

André Poggenborg, nahmen an einer Aktion während der Finissage am 4. September teil.

Ein gemeinsames Konzept haben auch die Duisburger Hafenrundfahrtgesellschaft (DHG), die Wirtschaftsbetriebe und das Wilhelm Lehbruck Museum entwickelt. Während der interessanten Schiffstour „Unter Duisburgs Brücken“ berichten Vertreter des Museums und der Wirtschaftsbetriebe Geschichtliches und Wissenswertes über die besuchten Brücken. Auf Grund des großen Erfolges soll die Tour in das Jahresprogramm der DHG aufgenommen werden.

Abgestimmt und aufgebaut wird derzeit eine gemeinsame Bilddatenbank. Sie soll auch Dritten zugänglich sein und die Suche nach geeignetem Bildmaterial für Plakate, Flyer und ähnliche Projekte erleichtern.

Duisburg: „City on the move“ – Hier tut sich was!



Duisburger Innenhafen

Fertigstellung Pier Eins

Pier Eins steht für Multifunktionalität. Das Neubau-Ensemble am nordöstlichen Eingang zum Innenhafen kombiniert auf einem Areal von insgesamt 8.250 m² moderne Bürobereiche und publikumsbezogene Serviceflächen mit einem großzügigen Parkplatzangebot von 360 Plätzen für Mieter und Besucher.

Mit dem Baubeginn im Herbst 2004 waren bereits 70 % des Büro- und Verwaltungsgebäudes vermietet. Hauptmieter von Pier Eins mit seinem grandiosen Blick über den Duisburger Innenhafen ist die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Fassel & Partner.

Im Promenadengeschoss warten insgesamt 1.300 m² Freizeit- und Gastronomiefläche auf einen Betreiber, der die Vorteile dieses lebendigen Standortes mit maritimer Atmosphäre zu nutzen weiß.

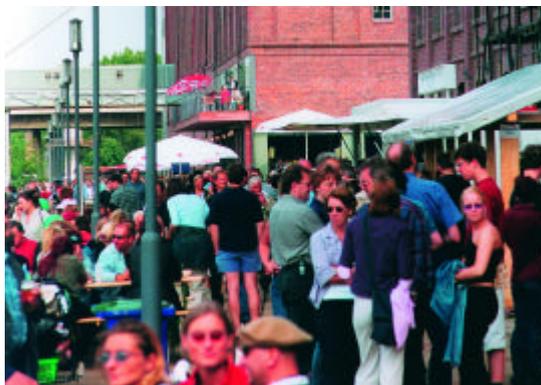
Erweitert wurde das gastronomische Angebot am Innenhafen mit der Eröffnung des Pier Eins Dance Clubs; auf zwei Tanzflächen wird hier den Besuchern ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Ausbau Schifferstraße

Entsprechend dem Verkehrskonzept für den Innenhafen Duisburg wurde mit dem Ausbau der Schifferstraße von der Straße „Am Innenhafen“ bis zum Verteilerring unterhalb der A 59 Brücke be-

gonnen. Mit dieser Maßnahme erfolgt nicht nur die dringend benötigte Erschließung der Grundstücke nördlich des aufgestauten Innenhafens sondern es werden auch die Grundvoraussetzungen für den Bau einer Stellplatzanlage unterhalb der A 59 und die Vermarktung der Freifläche nördlich des Alltours-Gebäudes geschaffen.

Treffpunkt Innenhafen



Zahlreiche Veranstaltungen wurden auch im Jahr 2005 am Innenhafen durchgeführt. Für jeden war etwas dabei, ob beim Innenhafenlauf, bei der Drachenboot-Fun-Regatta oder der „Extraschicht - Nacht der Industriekultur“.

So traten beim Kampf um den Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde 147 Mannschaften bei der Drachenboot-Fun-Regatta an. Bei der „Extraschicht -

Nacht der Industriekultur“ wurden als besonderes Highlight zu nächtllicher Stunde die Bürogebäude entlang der Uferpromenade lichtkünstlerisch animiert; in dieser außergewöhnlichen Atmosphäre wurde die Geschichte von Jonas und dem Wal erzählt.

Die Vielfalt der Events lassen den Innenhafen immer mehr zu einem beliebten Treffpunkt der Region werden.

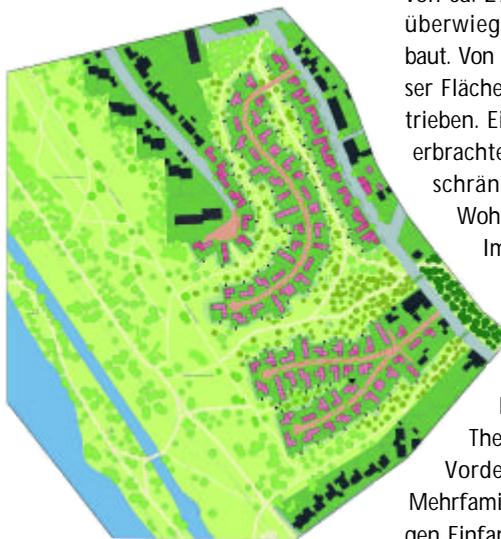
Eigentumswohnungen an der Speichergracht

In Zusammenarbeit mit dem international renommierten Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner (gmp), Hamburg, baut die städtische Wohnungsgesellschaft Gebag am Innenhafen 58 gehobene Eigentumswohnungen in zwei archi-

tektonisch interessanten Gebäuden, die direkt an der Speichergracht/Stresemannstraße liegen. Die in den letzten Jahren neu- und umgebauten Objekte machen den Innenhafen zu einer bevorzugten Adresse. Die ersten der 90 bis 190 m² großen Wohnungen in einem fünfgeschossigen Neubau sind daher auch bereits verkauft. Mit einem zweiten Bauabschnitt soll im Januar 2006 begonnen werden.

Studentischer Planungswettbewerb: Wohnen am Toeppersee

Damit Bürgerinnen und Bürger individuelle Wohnwünsche in Duisburg reali-



sieren und damit zur Stabilisierung der Einwohnerzahl in Duisburg beitragen, ist die Entwicklung von Flächen zum Bau hochwertigen Wohnraums notwendig. In einem Planungswettbewerb mit Studenten der Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Städtebau und Bauleitplanung, entstanden Ideen zur Nutzung des ehemaligen Verschiebebahnhofs in Rheinhausen. Dabei wurden die Ziele der Ausbildung sinnvoll mit denen der Stadtplanung verknüpft: Den Studenten wurden praxisnah die Einflussfaktoren einer städtebaulichen Planung vermittelt und Einblicke in die Entscheidungs- und Handlungsstrukturen von Politikern und Planungspraktikern ermöglicht. Die Stadt Duisburg erhielt im Gegenzug für eine Brachfläche

am Toeppersee kreative Planungskonzepte für eine attraktive Wohnbebauung in naturnaher Umgebung. Der Planungsraum umfasst eine Fläche von ca. 27 ha und ist überwiegend unbebaut. Von 1910 bis 1960 wurde auf dieser Fläche ein Verschiebebahnhof betrieben. Eine Gefährdungsabschätzung erbrachte keine grundsätzlichen Einschränkungen für die geplante Wohnbebauung.

Im Ergebnis präsentierten die Studenten zehn hochwertige Planungsideen. Vier Preise wurden vergeben und drei Planungen angekauft. Bei allen Planungen stand das Thema „Wohnen und Natur“ im Vordergrund. Eine Mischung aus Mehrfamilienhäusern, verschiedenartigen Einfamilienhäusern und Stadtvillen könnte nach den Ideen der Studenten zu einer guten sozialen Wohnstruktur führen.

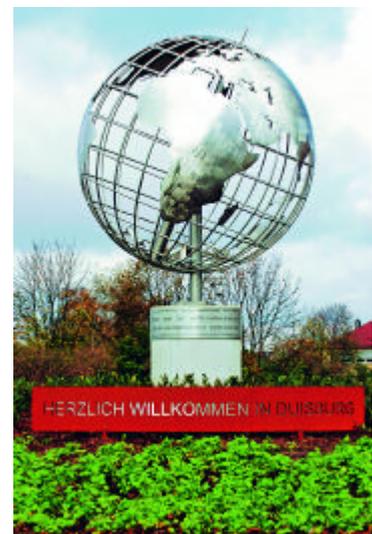
Verkehrsanlagen im Stadtbild: Private Investitionsbeteiligungen

In Zeiten sinkender Investitionsmittel wird es immer schwieriger, Infrastruktureinrichtungen ansprechend zu gestalten. Die knapper werdenden Mittel müssen für einen funktionalen Ausbau eingesetzt werden, für die Gestaltung der öffentlichen Räume steht immer weniger Geld zur Verfügung. Um so erfreulicher ist die Initiative vieler Duisburger Firmen und Immobilienbesitzer, sich an den Gestaltungskosten von Straßen und Plätzen zu beteiligen.



Oberbürgermeister Adolf Sauerland montierte im Rahmen einer Feier eigenhändig das Straßenschild „Am Silberpalais“.

Anfang 2005 wurden die Verkehrsinsel und das Umfeld um das Silberpalais im Einmündungsbereich der Neudorfer Straße in die Mülheimer Straße neu gestaltet. Die Aufwertung als Tor zur Innenstadt wurde mit privaten Mitteln finanziert. Auch für neu gebaute Kreisverkehre fanden sich Sponsoren, die die Kosten für die Planung, den Ausbau und die Unterhaltung der aufwändig gestalteten Innenkreise übernahmen. Eine Übertragung dieses Modells auch auf weitere Verkehrsanlagen ist vorgesehen, so dass bürgerschaftliches Engagement auch für zukünftige Baumaßnahmen zu einer deutlichen Verbesserung im Umfeld der Ortsteile beitragen kann.



Impulse für die Wirtschaft: Nationale und internationale Netzwerke

Willkommen Gaziantep – Hosgeldiniz Duisburg!

Am 14. März 2005 stimmte der Rat der Stadt Duisburg der Vereinbarung einer Städtepartnerschaft mit der türkischen Stadt Gaziantep zu. Ein Verein türkischstämmiger Mitbürger aus Gaziantep hatte sich schon vor längerer Zeit in Duisburg gegründet. Von hier gingen verschiedene Kontakte aus, bevor Oberbürgermeister Adolf Sauerland und sein Amtskollege Dr. Asim Güzelbey gemeinsam die Pläne für eine Städtepartnerschaft schmiedeten. Die ersten freund-

Beziehungen zu Gaziantep; der engagierte Kulturverein hält die Kontakte lebendig. Zu der feierlichen Unterzeichnung der Partnerschaftvereinbarung im Mercatorzimmer des Duisburger Rathauses besuchte im Juni eine offizielle Delegation aus der Türkei unsere Stadt. Im November folgte der Gegenbesuch einer Duisburger Delegation in Gaziantep. Von der Partnerschaft erhoffen sich beide Städte auch wichtige wirtschaftliche Impulse. Gaziantep, so der türkische Außenhandelsminister Kürsat Tüzmen, sei eine Stadt mit einem



die Duisburger mit rund 40 Wirtschaftsvertretern nach Gaziantep gereist, um mögliche Kooperationen zu prüfen.

Bei türkisch-deutscher Beflaggung und fröhlicher Musik weihten die Oberbürgermeister der beiden Städte feierlich den großen Boulevard in Gaziantep, den „Duisburg Bulvari“, am 19. November 2005 ein. Duisburg ist in Gaziantep angekommen – ein gelungener Start für die junge Städtepartnerschaft.

Die Provinz Gaziantep liegt im Südosten der türkischen Republik. Die gleichnamige Hauptstadt ist mit ca. 860.000 Einwohnern die größte Stadt der Provinz, die ca. 1,3 Mio. Einwohner hat. Gaziantep ist eine Universitätsstadt mit 15.000 Studierenden und eine der aufstrebenden Wirtschaftsmetropolen nahe der syrischen Grenze. Sie verfügt über Nahrungsmittel- und Textilindustrien sowie über Unternehmen in den Bereichen Handel, Maschinenbau, Energieversorgung und Logistik. Hinzu kommen die Pistazien, eine Spezialität Gazianteps, von denen hier in ertragreichen Jahren bis zu 64.000 Tonnen geerntet werden. Darüber hinaus blickt unsere türkische Partnerstadt auf eine über 5.000-jährige Geschichte zurück. Toleranz gegenüber den verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Bekenntnissen sowie Akzeptanz kultureller Minderheiten gelten als besondere Kennzeichen der Stadt. „Duisburg und Gaziantep haben vieles



Oberbürgermeister Adolf Sauerland und sein türkischer Amtskollege Dr. Asim Güzelbey enthüllen einen Erinnerungsstein der Städtepartnerschaft Gaziantep-Duisburg auf dem Duisburg Boulevard in Gaziantep.

schaftlichen Gespräche zwischen den beiden Stadtspitzen wurden kontinuierlich vertieft. „Wir sind zu Freunden gefahren und bringen neue Freunde mit nach Hause“, erklärte Oberbürgermeister Sauerland, nachdem er von einer ersten Reise in die Türkei zurückgekehrt war. Denn viele türkischstämmige Duisburger Unternehmer haben familiäre

dynamischen Wirtschaftswachstum. Auch Oberbürgermeister Sauerland warb mit Nachdruck für wirtschaftliche Verknüpfungen: „Wer zu uns kommt weiß, dass er in Duisburg zu Hause ist. Ich bin überzeugt, dass beide von der Wirtschaftskraft des Partners profitieren werden.“ Nicht zuletzt wegen dieser Fakten und Rahmenbedingungen waren

gemein“, erklärte Oberbürgermeister Güzelbey. „Beide Städte sind von Industrie geprägt, ihre Bürger sind tüchtig und sie gehören zu den Zentren, die mehrere Kulturen vereinigen.“

Deutsch-Türkisches Wirtschaftsnetzwerk Duisburg

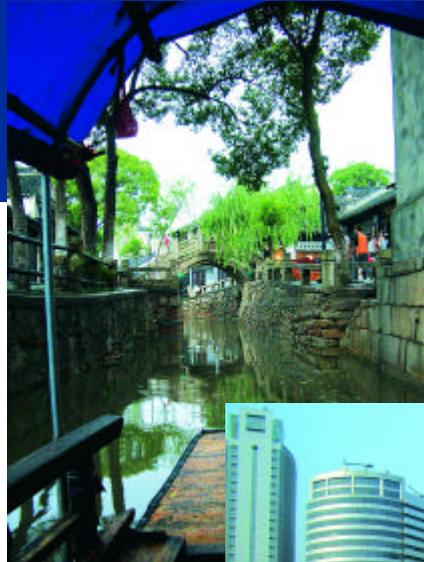
Der Anteil der türkischstämmigen Bevölkerung von 12,6 % in Duisburg prägt das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in unserer Stadt. Nicht weniger als 2.500 türkischstämmige Unternehmerinnen und Unternehmer sind in Duisburg wirtschaftlich aktiv. Wurden bis vor wenigen Jahren türkische Selbst-

Niederlassung der Ziraat Bank International, der TV-Sender Kanal Avrupa, der Badeaccessoires-Hersteller Özlider oder der Logistiker Gök-bora.

Als internationale Logistik-Drehscheibe bietet Duisburg mit seiner verkehrstechnischen Infrastruktur und mit dem nahe gelegenen Düsseldorfer Flughafen einen hervorragenden Standort für länderübergreifende Investitionen von deutschen und türkischen Unternehmen. Mit der offiziellen Städtepartnerschaft zwischen der Stadt Duisburg und Gaziantep wurden zudem die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zur Türkei gestärkt. Vor diesem Hintergrund wurde das Deutsch-Türkische Wirtschaftsnetzwerk Duisburg gegründet mit dem Ziel, den Standort Duisburg als Zentrum deutsch-türkischer Geschäftsbeziehungen auszubauen. Das Netzwerk fördert diesen Prozess indem es einen gezielten Informationsaustausch aller Interessengruppen unterstützt.

Erste konkrete Maßnahmen wurden beim Besuch des Oberbürgermeisters Adolf Sauerland in der Partnerstadt Gaziantep umgesetzt, wo sich das Netzwerk für die Durchführung des Wirtschaftsprogramms verantwortlich zeigte. Rund 40 Duisburger Firmen- und Verbandsvertreter nutzten die Möglichkeit Kontakte aufzubauen, potenzielle Handelspartner kennen zu lernen und Betriebe zu besichtigen.

Neben Unternehmerreisen wird das Netzwerk weitere Projekte in Angriff nehmen. So soll 2006 ein Unternehmens-Guide für türkische Firmen entwickelt werden, der über alle Ansiedlungsfragen Auskunft gibt.



China-Mandat

Im Mercatorzimmer des Duisburger Rathauses wurde im März 2005 eine Gesellschaft zur Förderung internationaler Unternehmenskontakte, die „Business Europe China AG“ gegründet. Oberbürgermeister Sauerland hat die Gesellschafter und Aufsichtsräte, die eigens aus China und mehreren europäischen Staaten angereist waren, persönlich im Rathaus begrüßt. Die neue Gesellschaft hat ihren Sitz in Duisburg und ist für die Stadt im China-Business von großer Bedeutung, da sie einerseits die Stadt bei der Ansiedlung chinesischer Firmen unterstützt und andererseits ansässigen Unternehmen hilft, internationale Märkte zu erschließen. Die „Business Europe China Aktiengesellschaft“ (BEC AG) zeichnet sich durch eine Vielzahl von Kontakten in China, aber auch innerhalb Europas aus.

Neben der Betreuung der China-Aktivitäten der Stadt Duisburg in den herkömmlichen Handlungsfeldern der Städtepartnerschaft, etwa in den Bereichen Kultur- und Bildungsaustausch, Wissenschaft, Politik und Verwaltung,



Oberbürgermeister Adolf Sauerland überreicht dem türkischen Außenhandelsminister Kürsad Tüzmen eine Grubenlampe des Bergwerks Walsum.

ständige nur mit Tätigkeiten in der Gastronomie und im Einzelhandel in Verbindung gebracht, so behaupten sie sich heute auch in den Bereichen Handwerk, Baugewerbe, Großhandel und Dienstleistungen.

Parallel dazu intensivieren viele dieser Unternehmen die Kontakte zu Firmen in ihrem Ursprungsland und bauen dadurch Brücken zwischen dem Standort Duisburg und der Türkei. So hat sich Duisburg in den letzten Jahren als Standort für türkische Geschäftsansiedlungen profiliert. Dazu gehören die

Impulse für die Wirtschaft: Nationale und internationale Netzwerke



Oberbürgermeister Adolf Sauerland und die Geschäftsführerin der BEC AG, Yiwei Shen, im Gespräch mit dem Oberbürgermeister der Stadt Wuhan, Xiansheng Li, am 17. April 2005 in Wuhan.

legt die BEC AG einen deutlichen Schwerpunkt auf die wirtschaftlichen Aspekte der Kooperation mit China über Wuhan hinaus.

Im Vergleich zu anderen Standorten in Deutschland verfügt Duisburg bereits über eine ausgeprägte China-Kompetenz, die sie zwei parallel laufenden Entwicklungen zu verdanken hat:

- der über Jahrzehnte gewachsenen städtepartnerschaftlichen Beziehung zur mittelchinesischen Großstadt und Wirtschaftsmetropole Wuhan und
- dem über ein Jahrzehnt gewachsenen Kontaktnetzwerk zwischen N.U.R.E.C. (Network on Urban Research in the European Union and N.U.R.E.C. Institute Duisburg e. V.) und wirtschaftsrelevanten Organisationen in Peking, Shanghai, Hong Kong und in Kanton. Anlass dieser Netzwerkbildung war die wachsende wirtschaftliche Bedeutung des chinesischen Marktes. Vor dem Hintergrund der Erschließung neuer Märkte in Europa durch die VR China sollten

Sauerland mit Vertretern der Wirtschaft. Das Interesse der chinesischen Regierung und der Wirtschaft an den vorgestellten Projekten konnte geweckt werden. Gegenseitige Besuche und eine Zusammenarbeit in den Bereichen Sport, Soziales, Verwaltung und Wirtschaft wurden vereinbart.

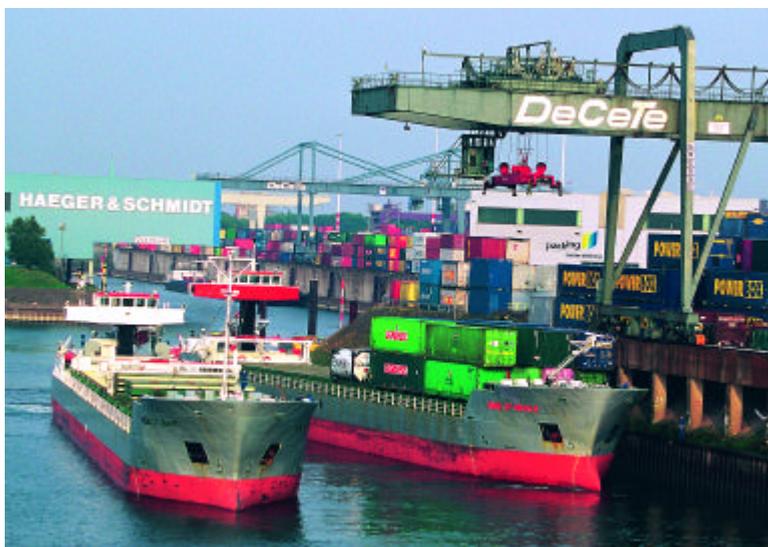
Was verbindet Duisburg mit Valencia ?

Vorteile aus dem Handel für die hiesige Region generiert werden, verbunden mit der Konsolidierung bestehender und der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Wirtschaftliche Kontakte, aber auch Kontakte im kulturellen, sportlichen und sozialen Bereich standen im April auf dem Programm einer Chinareise von Oberbürgermeister Adolf

Die ostspanische Hafenstadt Valencia ist ebenso wie Duisburg ein Logistikstandort. Mit Hilfe eines 2005 gestarteten Kooperationsprojektes soll der Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen im Bereich Logistik ausgeweitet werden. In Duisburg sind neben der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung auch duisport, die Logistikinitiative Duisburg/Niederrhein, der Bereich Transportsysteme und Logistik der Universität Duisburg-Essen und das Amt für Europaangelegenheiten am Projekt beteiligt. In Valencia sind es die Außenwirtschaftsförderung IVEX, der Hafen Valencia und die Valenciaport Foundation.

Das deutsch-spanische Kooperationsprojekt wird vom Land Nordrhein-Westfalen und der EU mit Mitteln aus dem Ziel-2-Programm gefördert. Ziel der Fördermaßnahme ist der Aufbau und die Intensivierung von regionalen Netzwerkbeziehungen im internationalen Rahmen.

Bei der Kooperation zwischen Duisburg und Valencia geht es darum, ein bilaterales Netzwerk aufzubauen. Die beiden Regionen wollen sich mit ausgewählten





Duisburger Hafen - Weltgrößter Containerhafen im Binnenland

Rekordzahlen im Containerumschlag, eine erneute Steigerung des Gesamtumschlages, weitere Firmenstarts im Logport - die Erfolgsgeschichte der Duisport-Gruppe setzte sich auch 2005 fort. Der Duisburger Hafen überschritt erstmals die Marke von 700.000 Standardcontainern. Damit avancierte der Containerumschlag zur wichtigsten Gütergruppe und festigte Duisburgs Position als weltgrößter Containerhafen im Binnenland. Duisburg hat nun gute Chancen, als einziger Binnenhafen der Welt erstmals in die Top 100 der größten Containerhäfen aufzusteigen. Insgesamt stieg der Güterumschlag per Schiff, Bahn und Lkw auf 45 Mio. Tonnen (2004: 42 Mio. t).

300 regelmäßige Abfahrten pro Woche im Kombinierten Verkehr unterstreichen Duisburgs Bedeutung als europäischer Eisenbahnknotenpunkt. Jede relevante

Firmen und Fachleuten über gemeinsame Aufgabenfelder, wie die Anwendung verschiedener Technologien in der Logistik oder dem Aufbau von Transportketten, austauschen und Kooperationspunkte erarbeiten. Ein Lernen von anderen Regionen hinsichtlich der Problemlösung spezieller, logistischer Aufgabenstellungen soll dazu führen, eigene Kompetenzfelder weiterzuentwickeln. Kleinen und mittelständischen Unternehmen dient dieses Netzwerk schließlich als Basis für zukünftige Geschäftsaktivitäten.

2005 hat es mehrere Begegnungen zwischen den Logistik-Akteuren aus Valencia und Duisburg gegeben. Im Ergebnis wurde festgehalten, dass die Nutzung der Bahn als Transportmittel zwischen Spanien und Deutschland stärker unterstützt werden und der Ausbau der erforderlichen Bahntrassen in Spanien gefördert werden soll.

Im Bereich der technologischen Zusammenarbeit wurden folgende Arbeitsfelder definiert:

- Einsatz von Transpondern (drahtlosen Kommunikationsgeräten)
- Containerumschlag
- Supply Chain Management

- Handyunterstützte Mobilitätsdienste wie beispielsweise Park- oder Verkehrssysteme

Auch auf wissenschaftlicher Ebene kamen sich die Experten näher. Anknüpfungspunkte ergaben sich bei der Entwicklung des Studiengangs Schiffstechnik an der Universität Duisburg-Essen. Die in Valencia durchgeführten Kurse zu den Bereichen Hafenbetrieb und Seeverkehr haben Modellcharakter, von denen Duisburg lernen kann.

In der Forschung könnten sich Kooperationen auf den Gebieten der Produktionsplanung und der Steuerung von Beschaffungs- und Distributionsketten ergeben. Ebenso sollen Lösungen von Verpackungsproblemen Inhalt der wissenschaftlichen Zusammenarbeit sein.

Für den Aufbau von Unternehmensnetzwerken und -kooperationen sind in 2006 Unternehmertreffen und Kooperationsbörsen in Duisburg und in Valencia geplant.



NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers im Duisburger Hafen

Industrieregion ist von Duisburg aus erreichbar - und das Netz wird ständig ausgebaut.

Das im Sommer 2005 eröffnete Antwerp-Gateway-Container-Terminal wird zukünftig den Güterverkehr mit Ant-

Impulse für die Wirtschaft: Nationale und internationale Netzwerke



MaTEC.net Duisburg: Netzwerk Metallische Werkstoffe

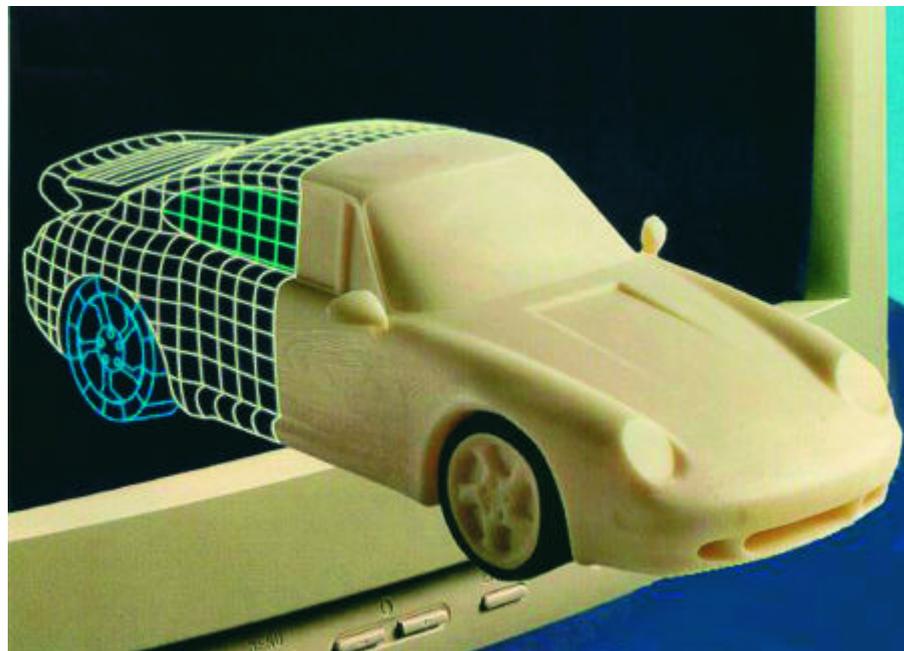
werpen kontinuierlich steigern. Der neu eingerichtete Amsterdam-Binnenschiff-Shuttle stärkt das Netzwerk mit den Westhäfen. Damit setzt sich die Etablierung Duisburgs als führender Hinterland-Hub für die Seehäfen und als Gateway für die zentraleuropäischen Märkte konsequent fort.

duisport ist einer der führenden Hafen- und Logistikstandorte Europas. Modernste Umschlageneinrichtungen und 1,1 Mio. m² überdachte Lagerfläche (die Größe entspricht in etwa 150 Fußballfeldern) sprechen für eine exzellente Infrastruktur. Insbesondere das professionelle Ansiedlungsmanagement, d. h. die aktive Begleitung der Investoren von der Planung und Entscheidungsfindung bis zur konkreten Umsetzung, sowie ergänzende logistische Dienstleistungen sind Alleinstellungsmerkmale der duisport-Gruppe. Eine Strategie, die sich auszahlt: In den vergangenen Jahren haben sich auf 200 ha Ansiedlungsfläche 40 namhafte Unternehmen aus der Transport- und Logistikwirtschaft für Duisburg als Standort entschieden. Das Spektrum reicht von Logistikunternehmen mit Kunden aus der Automobil- und Lebensmittelindustrie bis zur High-Tech-Branche. So sollen mittelfristig mehr als 100.000 Fahrzeuge verschiedenster Hersteller über Duisburg umgeschlagen werden. Das im vergangenen Jahr eingeweihte Harms-Auto-Terminal mit eigener Werkstatt und Lackiererei steigert zudem die Wertschöpfung am Standort. Die Edeka-Gruppe, Deutschlands Num-

mer Eins im Lebensmittelhandel, nutzt seit 2005 im Duisburger Hafen ein hochmodernes Logistikcenter in unmittelbarer Nähe der Container-Terminals in Duisburg-Ruhrort.

Erfreulich entwickelt haben sich auch die Gesellschaften der duisport-Gruppe im Geschäftsfeld „Logistische Dienstleistungen“: Mit Hellmann und DFDS Transport zeichneten zwei weltweit operierende Logistikunternehmen langfristige Verträge mit dem Duisburger Hafen. Weitere Global Player der internationalen Transport- und Logistikszene werden ihnen im Jahr 2006 folgen.

Das Gesicht Duisburgs hat sich in den vergangenen Jahren verändert: Der Innenhafen Duisburg hat sich zu einem renommierten Wohn- und Büroimmobilienstandort entwickelt, in der Innenstadt werden mit dem CityPalais und dem FORUM Duisburg wegweisende Impulse im Einzelhandels-, Kultur- und Freizeitbereich gesetzt und die Vermarktung des ehemaligen Krupp-Hüttenwerksgeländes in Duisburg-Rheinhausen als internationale Logistikkreuzungsscheibe schreitet zügig voran. Duisburg ist auf einem guten Weg, der strukturelle Anpassungsprozess ist aber noch nicht bewältigt.

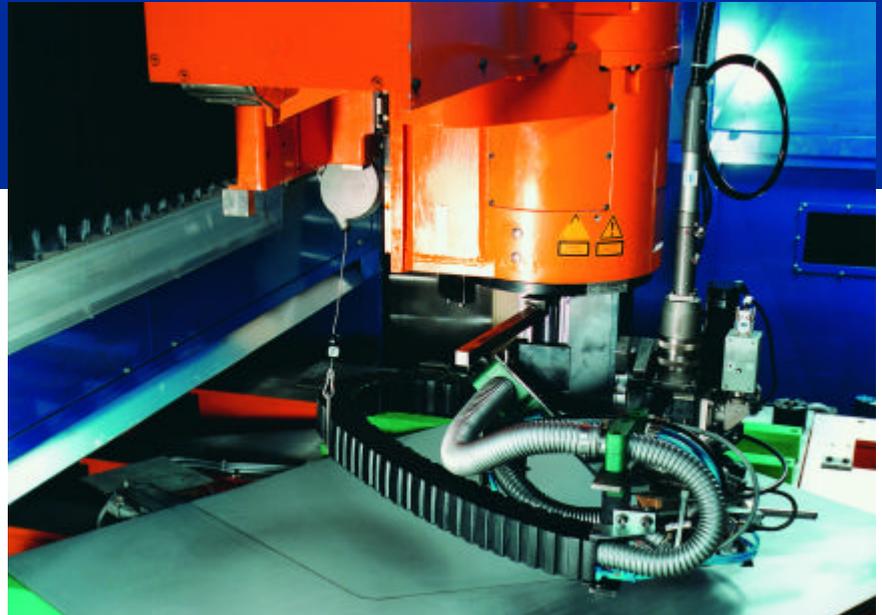


Werkstofforientierte Innovationen „made in Duisburg“

Im Jahr 2001 hat die Stadt deshalb das kommunale Handlungsprogramm „impuls.duisburg“ auf den Weg gebracht. Ziel war und ist es, die strukturellen Rahmenbedingungen für die Sicherung vorhandener und die Schaffung neuer



Arbeitsplätze in ausgewählten Kompetenzfeldern zu verbessern und einen nachhaltigen „Impuls“ für die wirtschaftliche Entwicklung des Standortes zu geben. Der Fokus der Aktivitäten liegt dabei auf den Stärken der Duisburger Wirtschaft.



Als eine solche Standortstärke erwies sich, der Studie „Innovative Werkstoffe – Ein Standortfaktor für Duisburg und die Region für mehr Wachstum und Beschäftigung?“ des VDI zufolge, der Bereich der Material- und

Werkstofftechnologien. Dabei wurde jedoch auch festgestellt, dass Informations- und Kommunikationsdefizite zwischen den Akteuren am Standort abgebaut werden müssen, damit sich Duisburg zu einer herausragenden Region für innovative Werkstoffe weiterentwickeln kann.

Hier setzt das von der Stadt Duisburg und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen entwickelte Projekt „Regionales Netzwerk zur Intensivierung der Kommunikation und Kooperation zwischen Unternehmen der Materialtechnologiebranchen in Duisburg“ (kurz: „MaTEC.net Duisburg“) an. Es hat - neben der Positionierung und Profilierung des Standortes Duisburg im Kompetenzfeld „Metallische Werkstoffe“ - zum Ziel, die Kommunikation zwischen den Unter-

nehmen sowie zwischen den Unternehmen und Dritten (insbesondere Forschung, Entwicklung, Bildung) zu stärken und somit wesentlich zur Ausschöpfung der regionalen Innovations- und Beschäftigungspotenziale beizutragen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat Mitte 2005 einen entsprechenden Förderantrag der GFW Duisburg positiv beschieden. Das Projekt läuft über 18 Monate und wird vom Land und der EU finanziell unterstützt. Neben der GFW beteiligt sich auch die Universität Duisburg-Essen mit Sachkosten an dem vorerst bis zum 31. März 2007 befristeten Projekt.

Zentraler Bestandteil des MaTEC.net-Projektes ist der Aufbau und die Pflege eines regionalen Netzwerks von Unternehmen und sonstigen Einrichtungen aus dem Bereich der metallbasierten Werkstoffe. Das Spektrum der Netzwerkpartner reicht vom führenden Hersteller von Qualitätsflachstahl in Deutschland über Automobilzulieferer und spezialisierte Maschinenbauunternehmen bis zum Handwerksbetrieb aus dem Bereich Stahl- und Metallbau. Zu den derzeit ca. 40 Mitgliedern zählen neben den Unternehmen auch die Fachbereiche und Institute der Universität Duisburg-Essen, die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen und Institute der Eisenhütten- und Stahlindustrie sowie die Schweißtechnische Lehr- und

Impulse für die Wirtschaft: Nationale und internationale Netzwerke

Versuchsanstalt. Eine Netzwerkmanagerin, die am 1. September 2005 ihre Arbeit aufgenommen hat, ist Ansprechpartnerin für die Mitglieder und die externen Interessenten und organisiert den Erfahrungsaustausch sowie gegenseitige Betriebsbesichtigungen. Des Weiteren obliegt ihr die Außendarstellung des Netzwerks sowie die Entwicklung von Vorschlägen für gemeinsame Aktivitäten. Dem Charakter des Projektes an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft wurde dabei auch organisatorisch Rechnung getragen. Die Netzwerkmanagerin ist Mitarbeiterin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg, ihren Dienstsitz hat sie aber in der Transferstelle der Universität auf dem Campus Duisburg.

Ein zweiter zentraler Aspekt des Projektes liegt im Aufbau einer internetbasierten Kompetenzdatenbank, in der die Duisburger Unternehmen und Einrichtungen aus dem Bereich der metallbasierten Werkstoffe erfasst werden sollen. Denn: Grundlegende Voraussetzung für die Intensivierung von Kommunikations- und Kooperationsprozessen ist das Wissen um die am Standort ansässigen Unternehmen und Institutionen sowie ihres Produkt- bzw. Dienstleistungsportfolios. In einem ersten Schritt wurden über 300 Unternehmen in Duisburg identifiziert, die im Bereich „Metallische Werkstoffe“ aktiv sind. Eine solche Unternehmensdatenbank stellt damit einerseits einen wichtigen Bestandteil der Vernetzung von Akteuren in der Region dar, zum anderen wirkt sie selbst als „business-to-business“-Informationsinfrastruktur. Die Kompetenzdatenbank wird im Frühjahr 2006 online geschaltet. Weitere Informationen unter www.impuls.duisburg.de bzw. matedc-net.de.



Das Duisburger Rathaus vom Alten Markt aus gesehen.

Wireless LAN: Drahtlose Technik im Rathaus

Um das Duisburger Rathaus auf den damals neuesten Stand der Technik zu bringen, wurde es in den Jahren 1989-1992 verkabelt. Aufgrund der in den darauffolgenden Jahren zu verzeichnenden steigenden Anforderungen der Medien- und Informationstechnologien wurden weitergehende Maßnahmen erforderlich. Der Denkmalschutz stellte an diese Arbeiten für das 1902 fertig gestellte Bauwerk besondere Anforderungen.



Die drahtlose Technik (Wireless Local Area Network, WLAN) bot eine Lösung. Der Ratssaal und der Besprechungsraum wurden 2005 mit Empfangsstationen für Funksignale (Accesspoints) ausgestattet. Mit entsprechenden Sicherheitsmechanismen werden die städtischen Informationsdienste (z. B. Intranet, Ratsinformationssystem) den unterschiedlichen Interessengruppen zur Verfügung gestellt. Ratsmitglieder, städtisches Personal und Medienvertreter können sich so mobil (per Laptop) während einer Ratssitzung mit entsprechenden Informationen versorgen.

Bei den Wahlinformationsabenden der Landtagswahl und der Bundestagswahl im Jahr 2005 wurde die neue Technik nicht nur von den städtischen Mitarbeitern, sondern auch von den anwesenden Pressevertretern genutzt.

Im Ratssaal kaum sichtbar, die Antennen für die Accesspoints.

TECTRUM – Technologiezentrum für Duisburg

Seit dem Wechsel der Zuständigkeiten für das Technologiezentrum ist es dem Immobilien-Management Duisburg (IMD) und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg mbH (GFW) gemeinsam gelungen, die Zahl der Unternehmen im Technologiezentrum um 60 % Prozent auf 58 zu steigern. Dabei legen IMD und GFW Wert auf einen Mix von technologieorientierten und technologieaffinen Unternehmen. Das Ergebnis: Tec-Base und Tec-Tower, die ehemaligen Technologiezentren II und III, sind Ende 2005 fast vollständig vermietet. Im Tec-Center, dem einstigen MicroElektronicCentrum, ist allerdings immer noch ein recht hoher Leerstand zu verzeichnen, der mit einem neuen Vermarktungsansatz und neuen Dienstleistungsangeboten angegangen wird. Unter dem Motto „Egal wie klein Deine Idee auch ist – hier kann sie wachsen“



wird in Duisburg für das Technologiezentrum geworben. Dabei setzt die Wirtschaftsförderung gezielt auf innovative Gründer aus den Hochschulen bzw. Instituten. Für Existenzgründer wurden attraktive „Pakete“ geschnürt, die den Anfang im Technologiezentrum leicht machen sollen und den Jungunternehmen Flexibilität, Service sowie

preiswerten Mietraum in repräsentativen Gebäuden in attraktiver Lage bieten.

Um den Neubeginn der Technologieförderung werbewirksam herauszustellen, haben der Gesamtkomplex und die drei Gebäude des Technologiezentrums neue Namen bekommen. Innovationen in technologieorientierten Bereichen sollen zukünftig für das Technologiezentrum Duisburg charakteristisch sein. Dies kommt in dem neuen Namen „TECTRUM – Technologiezentrum für Duisburg“ und den Gebäudebezeichnungen Tec-Base, Tec-Tower und Tec-Center zum Ausdruck.

Auch der 2005 erstmalig für Duisburg initiierte Existenzgründerwettbewerb „StartUp Duisburg - Existenzgründerpreis 2005“ sowie die monatlich im TECTRUM stattfindenden Technologiestammtische tragen dazu bei, die Technologieförderung am Standort Duisburg neu aufzustellen. Networking steht auch hier im Mittelpunkt.



TECTRUM: Uwe Rhode (IMD) und Ralf Meurer (GFW Duisburg) vor dem Tec-Center in Duisburg-Neudorf.

Integration durch Konsens - auf dem Weg zu einer gemeinsamen Stadtgesellschaft

Das neue Zuwanderungs- gesetz und seine praktische Umsetzung

Am 1. Januar 2005 ist das neue Zuwanderungsgesetz in Kraft getreten. Damit erfolgte eine umfassende Neuregelung des geltenden Ausländerrechts hin zu einem modernen Zuwandererrecht.

Durch dieses Gesetz wurde das bisherige Ausländergesetz durch das Aufenthaltsgesetz ersetzt und es wurden Änderungen im Asylverfahrensgesetz, im Staatsangehörigkeitsgesetz und im Asylbewerberleistungsgesetz vorgenommen.

Aufgrund der Gesetzesänderungen gibt es zukünftig nur noch drei Aufenthalts-

eingetragen, ob und in welchem Umfang eine Erwerbstätigkeit erlaubt ist.

Eine weitere entscheidende Neuregelung wurde im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern getroffen. Das Gesetz sieht erstmals einen staatlichen Rechtsanspruch auf Integrationskurse vor. Ziel der Kurse ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Neben der Vermittlung von Sprachkenntnissen soll durch eine Auseinandersetzung mit der Kultur, der Geschichte, den politischen Werten der Verfassung, der Rechtsordnung und den politischen Institutionen des demokratischen Rechtsstaates ein positiver Zugang in das neue Lebensumfeld gefördert werden.

Die Duisburger Ausländerbehörde und die Volkshochschule hatten sich intensiv vorbereitet und waren gut aufgestellt, als das Gesetz im Januar in Kraft trat.

In der Ausländerbehörde motiviert und verpflichtet eine neu eingestellte Sprachwissenschaftlerin die einreisenden Migrantinnen und Migranten, an einem Integrationskurs teilzunehmen. Sie arbeitet dezentral in Hamborn, Rheinhausen und Duisburg-Süd und kann den Neuzuwanderern orts- und zeitnahe Angebote vermitteln.

Auf städtischer Seite führt die Volkshochschule rund 100 Integrationskurse dezentral durch, gestaffelt nach Niveaustufen mit flexiblen Kurszeiten. Da der Bedarf von 800 Neuzuwanderern pro Jahr nicht von einem Weiterbildungsinstitut allein bewältigt werden kann, wurde bereits ein Netzwerk von Deutschkursanbietern in Duisburg gegründet.

In der Rückschau auf das Jahr 2005 lässt sich feststellen, dass die Stadt Duisburg sehr schnell und effizient die Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz eingerichtet und umgesetzt hat.

Erste Duisburger Integrationskonferenz

Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Parteien, Verbänden, Vereinen und Organisationen, aber auch zahlreiche Privatpersonen haben sich am 26. November 2005 zur ersten Duisburger Integrationskonferenz im Technologiezentrum Tectrum in Duisburg-Neudorf eingefunden. Die Konferenz unter dem Motto „Integration durch Konsens – auf dem Weg zu einer gemeinsamen Stadtgesellschaft“ wurde



titel (Visum, Aufenthaltserlaubnis, Niederlassungserlaubnis) für die hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer. EU-Bürgerinnen und EU-Bürger benötigen keine Aufenthaltserlaubnis mehr, sondern erhalten eine amtliche Bescheinigung über ihr Aufenthaltsrecht.

Eine gravierende Veränderung hat es im Bereich der Beschäftigung gegeben. Bisher wurden Arbeiterlaubnisse für Ausländerinnen und Ausländer durch die Bundesanstalt für Arbeit erteilt. Seit der Neuregelung entscheidet die Ausländerbehörde über die Ausübung einer Beschäftigung. Im Aufenthaltstitel wird



Der nordrhein-westfälische Integrationsminister Armin Laschet eröffnet die erste Duisburger Integrationskonferenz.

vom nordrhein-westfälischen Integrationsminister Armin Laschet eröffnet und vom N.U.R.E.C.-Institute Duisburg e. V. im Auftrag des Integrationsbüros der Stadt Duisburg veranstaltet. Mit dieser Konferenz wurde ein circa einjähriger Prozess eingeleitet, an dessen Ende ein handlungsorientiertes Integrationskonzept für Duisburg stehen soll.

Zu Beginn der Konferenz haben die Teilnehmenden folgende Willenserklärung



Arbeitsgruppe der ersten Duisburger Integrationskonferenz.

verabschiedet: „Der durch die Integrationskonferenz am 26. November 2005 eingeleitete Prozess hat den Zweck, in einem gesellschaftlichen Konsens ein Integrationskonzept zu erstellen und seine Umsetzung durch die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure zu organisieren. Ziel ist die Schaffung der Voraussetzungen für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben in unserer Stadt. Dazu gehören die Anforderungen und Erwartungen an die Zugewanderten ebenso wie die Schaffung der Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe von Zuwanderinnen und Zuwanderern am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben. Die Integration ist ein ständiger politischer und gesellschaftlicher Prozess für alle Einwohnerinnen und Einwohner Duisburgs.“

Im Verlauf der Tagung haben sich zehn Arbeitsgruppen konstituiert und erste Inhalte erarbeitet. Bei bereits verabredeten Folgetreffen sollen diese weiter vertieft werden. Die Arbeitsgruppen befassen sich mit den Themen „Bildung und Erziehung“, „Erwachsenenbildung und Neuzuwanderer“, „Flüchtlinge, Asylbewerber, Illegale“, „Gesundheit und Altersperspektiven“, „Interkulturelle Öffnung, Politische Partizipation, Antidiskriminierung“, „Sport und Freizeit“, „Arbeitswelt, Wirtschaft, Ausbildung“, „Stadtentwicklung und Quartiersmanagement“, „Kultur, Kunst und Religion“ und „Geschlechtsspezifische Aspekte der Integration“.

Kommunales Stadtteilbüro Laar

Die gesellschaftlichen Herausforderungen in unseren Stadtteilen erfordern ganzheitliche und sozialräumliche Lösungsansätze, wenn sich z. B. interkulturelle und soziokulturelle Konflikte, Arbeitslosigkeit, Wohnungsprobleme und daraus resultierende ordnungs- und strafrechtliche Auffälligkeiten an einem Standort überlagern. Solchen komplexen Situationen muss die moderne Verwaltung ebenso komplex begegnen. Die Einrichtung von Stadtteilbüros, die nicht nur das Einzelproblem, sondern die Gesamtstruktur mit allen Wechselbeziehungen sehen, bieten einen sozialräumlichen Handlungsansatz. Durch ihre bürgerorientierte Ausrichtung bieten sie allen Akteuren im Stadtteil Unterstützung und erschließen so zusätzliche Potenziale und Synergien.

In Duisburg wurden Stadtteilbüros bislang ausschließlich von der Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) auf der Grundlage von Städtebauförderungsprogrammen betrieben. Dieser Ansatz war in Laar nicht möglich. Erstens konnte der Stadtteil nicht in das Stadterneuerungsprogramm des Landes NRW (Soziale Stadt) aufgenommen werden, weil Laar schon in der zurückliegenden Städtebauförderungsdekade im Rahmen von Wohnumfeldmaßnahmen berücksichtigt worden war. Und zweitens war nicht der gesamte Stadtteil von der Problematik betroffen, sondern lediglich

ein Straßenbereich bzw. Wohnblock. Gleichwohl bedurfte es eines konzertierten Vorgehens, woraus die Idee für ein erstes rein kommunal betriebenes und finanziertes Stadtteilbüro entstand. Das Büro wird aus städtischen Mitteln finanziert, die Unterbringungskosten werden durch eine kommunal-private Entwicklungspartnerschaft kofinanziert. Neben dem Stadtteilmanager nutzen auch die Polizei, das Ordnungsamt und das Jugendamt die Räumlichkeiten des Stadtteilbüros für eigene Sprechzeiten.

Am 1. April 2004 nahm das „Stadtteilbüro Laar“ auf der Friedrich-Ebert-Straße unter der Leitung eines Stadtteilmanagers die Arbeit auf - zunächst als ein auf 12 Monate begrenztes Projekt. Bereits im ersten Jahr zeigten sich so positive Effekte, dass es 2005 als dauerhafte Aufgabe des Bezirksamtes eingerichtet wurde.

Zu den Aufgaben des Stadtteilmanagers gehört die Begleitung strategischer Entwicklungen wie z. B. die Mitarbeit beim Erstellen eines Nutzungskonzeptes für den Bereich der ehemaligen Feuerwache Laar. Zahlreiche Erfolge konnten aber



Eröffnung des Stadtteilbüros Laar : Ralph Cervik - Amtsleiter Bezirksamt Meiderich/Beeck, Norbert Bouten - Stadtteilmanager, Hermann Bertram - Bezirksvorsteher.

Integration durch Konsens - auf dem Weg zu einer gemeinsamen Stadtgesellschaft



Duisburger Modell zur Wohnungsnotfallhilfe im Europäischen Vergleich

Am 10. und 11. März 2005 haben sich Wohnungsfachleute aus Österreich, Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, Polen und der Tschechischen Republik in Duisburg zu einem internationalen Erfahrungsaustausch zum Thema „Integrierte Kooperationsformen in der Wohnungsbestandspolitik“ getroffen.

Das Projekt, das über 3 Jahre von der EU initiiert, finanziert und begleitet wird, untersucht in den beteiligten Ländern die unterschiedlichen Versorgungssysteme für Wohnungsnotfälle, z. B. Wohnungslose, Arbeitslose und überschuldete Haushalte. Auf der Basis von Good-Practice-Projekten wurden der Erfahrungsaustausch und das gegenseitige Lernen gefördert.

Das Duisburger Versorgungskonzept für wohnungslose alleinstehende Menschen basiert auf einer langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem Diakoniewerk und der Stadt Duisburg. Inhalt dieser Kooperation ist ein integriertes und ganzheitliches Hilfesystem für wohnungslose Menschen. Im

auch im operativen Bereich, in kooperativer Zusammenarbeit mit der „Bürgervereinigung Laar“ und der Bürgerschaft, verbucht werden. Hierzu gehört die Sauberkeit im Stadtbezirk, die Aufstellung einer neuen Rutsche im Bereich des Spielplatzes im Florapark und die Entwicklung eines Sport- und Freizeitkalenders. Ebenso wird der Internet-Auftritt „www.laar-am-rhein.de“ unterstützt. Durch die Institutionalisierung des „Runden Tisches Laar“ gelang es, die Einwohnerinteressen stärker einzubeziehen und mit der Aufstellung von Hinweisschildern mit dem Motto „Laar ist lebenswert“ eine gemeinsame Identitätsfindung anzuregen.



Begrüßten 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sieben Ländern im Rathaus: Robert Tonks, Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten, Bürgermeisterin Doris Janicki, Reinhard Luderer, Leiter des Amtes für Soziales und Wohnen, Roland Meier, Diakoniewerk, Hans Aholt, Gebag sowie Andrea Bestgen-Schneebeck, Abteilungsleiterin des Amtes für Soziales und Wohnen.

Rahmen der Tagung in Duisburg lernten die Teilnehmer konkrete Wohnprojekte und die „Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose“ kennen.

Rückläufige Aussiedler- und Asylbewerberzahlen

Die Zuwanderung von Asylbewerbern, Flüchtlingen und Spätaussiedlern ist immer abhängig von der weltpolitischen Situation und der geografischen Nähe des Konfliktherdes.

Die Aufnahme von Asylbewerbern und Flüchtlingen entwickelte sich auf Grund der Abnahme der Konfliktherde in den Jahren 2000 - 2005 von jährlich 1.025 Personen auf 164 Personen stark rückläufig. Waren im Jahr 2000 noch 2.401 von ihnen in Übergangsheimen untergebracht, so reduzierte sich diese Zahl bis Ende 2005 auf 1.139 Personen. Die Zahl der Übergangswohnheime wurde den rückläufigen Entwicklungen angepasst. Wurden im Jahr 2000 noch 30 Objekte zur Unterbringung von Asylanten und Flüchtlingen genutzt, so waren es Ende 2005 nur noch 18 Objekte.

Ca. 250 Spätaussiedler wurden seit dem Jahr 2000 jährlich in Duisburg aufgenommen und direkt in privaten Wohnraum vermittelt. Hierzu wurden Kooperationsverträge mit der AWO Duisburg und dem Diakonischen Werk Duisburg abgeschlossen, um die Spätaussiedlerfamilien bei der Wohnungssuche zu unterstützen und sie in ihrem neuen Lebensumfeld zu begleiten.

Den geringen Zuweisungen von Spätaussiedlern nach Duisburg, einhergehend mit der Direktvermittlung in private Wohnungen, wurde durch eine weitere Reduzierung der Übergangswohnheime Rechnung getragen. Von den 5 Objekten, die im Jahr 2000 von Spätaussiedlern genutzt wurden, konnten zwischenzeitlich 3 Objekte aufgegeben werden.

Marxloh – Begegnungsstätte in der Moschee

Der Bau der Moschee mit einer integrierten Begegnungsstätte an der Warbruckstraße in Marxloh, der am 22. März 2005 mit dem traditionellen „Ersten Spatenstich“ eingeleitet wurde, hat bereits in seiner Planungsphase großes öffentliches Interesse erlangt.

Erstmals werden in der Geschichte des Landes NRW unter einem Dach sowohl öffentliche Räume als Ort der Begegnung für Menschen aller Bevölkerungsschichten als auch eine muslimische Gebetsstätte entstehen.

Mit den Angeboten der Begegnungsstätte und der Moschee profiliert sich Marxloh als internationaler Stadtteil und bekennt sich zu den hier lebenden Migrantinnen und Migranten.

Getragen vom „Beirat zur Begleitung der Begegnungsstätte“, dem u. a. Vertreterinnen und Vertreter aus Glaubensgemeinschaften, Politik, bürgerschaftlichen Gremien und der EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH



Moschee und internationale Begegnungsstätte in Marxloh (Modell)

angehören, konnte sichergestellt werden, dass den unterschiedlichen Bedürfnissen der künftigen Nutzerinnen und Nutzer Rechnung getragen wird, vor allem aber, dass das Vorhaben auf eine breite öffentliche Akzeptanz bauen kann.

Die Begegnungsstätte wird über Räumlichkeiten für Veranstaltungen aller Art (Lesungen, Workshops, Konzerte, Familienfeiern, Nachbarschaftstreffen usw.) verfügen sowie über ein Bildungszentrum, in dem Informations- und Bildungsveranstaltungen stattfinden kön-

nen. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Integration von türkisch-muslimischen Frauen und die Förderung und Verankerung eines weltoffenen Islam in der mitteleuropäischen Gesellschaft. Des Weiteren wird es ein Islam-Archiv, ein Bistro und ein Info-Center geben, das Informationen über die Angebote der Begegnungsstätte, über die Moschee sowie über den Stadtteil Marxloh und seine Umgebung bereit hält.

Um bereits während der Bauphase vor Ort präsent zu sein, betreibt der aus dem Beirat hervorgegangene Verein „DITIB-Begegnungsstätte e. V.“ auf dem Baugelände den Info-Container „Begegnungsstätte jetzt“, in dem sich Interessierte aktuell zum Thema informieren können.

Das Bauvorhaben ist im Jahr 2005 gut vorangekommen. Bis allerdings aus dem Rohbau ein beeindruckendes Bauwerk im osmanischen Stil, vermischt mit byzantinischen Einflüssen entstanden sein wird, wird ein weiteres Jahr vergehen. Das Richtfest ist als große öffentliche Feier für den Frühsommer 2006 geplant. Die Bauherren und Verantwortlichen bei Stadt und Land sind sich sicher: Die Begegnungsstätte und die Moschee werden zum Ausdruck des interkulturellen Lebens der Stadt Duisburg und verbreiten – auch überregional – die Botschaft einer demokratischen, weltoffenen und multireligiösen Stadtgesellschaft.



„Erster Spatenstich“, gemeinschaftlich ausgeführt vom Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, dem Ministerpräsidenten und dem Städtebauminister des Landes NRW sowie dem türkischen Präsidenten des „Amtes für religiöse Angelegenheiten“.

Jubiläen: Tradition und Zukunft



20 Jahre Frauenbüro der Stadt Duisburg

Die Gleichstellungsstelle für Frauenfragen (das Frauenbüro) der Stadt Duisburg, welche 2005 ihren 20. Geburtstag feierte, gehört zu den ersten kommunalen Gleichstellungsstellen in Nordrhein-Westfalen: Sie wurde am 15. Oktober 1985 gegründet und wird seitdem von Doris Freer geleitet. Die Arbeitsschwerpunkte, wie z. B. Fraueninteressen in den Bereichen Soziale Sicherung, Stadtentwicklung, Wohnen, Obdachlosigkeit, Gesundheit, Umweltschutz und Sport, orientieren sich an gesetzlichen Vorgaben und erstrecken sich auf alle Politikfelder. Darüber hinaus gehört seit dem Inkrafttreten des Landesgleichstellungsgesetzes von 1999 der umfangreiche Gesamtkomplex der verwaltungsinternen Frauenförderung zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben des Frauenbüros. Von Anfang an wurde diese städtische Dienststelle von der Bevölkerung als Anlaufadresse für gleichstellungsrelevante Anliegen aller Art angenommen. In einigen Arbeitsfeldern erlangte das Duisburger Frauenbüro überregionale Anerkennung, wenn nicht gar Vorbildfunktion:

- Einer der ersten Frauenförderpläne einer Kommunalverwaltung wurde 1989 vom Rat der Stadt Duisburg verabschiedet.
- Duisburg war die erste kommunale Gleichstellungsstelle, die sich der Erforschung und Veröffentlichung der kommunalen Frauengeschichte widmete.

- Besondere Anerkennung fand das Duisburger Frauenbüro im Bereich der Lokalen Agenda 21 aus Frauensicht und erhielt zweimal den Landespreis des NRW-Umweltministeriums für „das beste Lokale Agenda 21-Projekt“.
- Im März 2005 beschloss der Rat der Stadt Duisburg - auf Initiative des Frauenbüros - nach den Landeshauptstädten München und Hannover die systematische Umsetzung des Prinzips des Gender Mainstreamings als Gemeinschaftsaufgabe der Stadtverwaltung, u. a. durch die Einführung einer Gender-Prüfungs-Methode aller Ratsdrucksachen.

„Wir haben nicht vor, uns zur Ruhe zu setzen“, so Doris Freer. „Ab 2006 wird erneut durchgestartet. Im Zentrum stehen aktuell Themenkomplexe wie die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Situation von Frauen in unserer Stadt und erneut die Forcierung der Agenda 21-Ziele der Stadt Duisburg aus Frauensicht.“

Zum Jubiläum wurde die Dokumentation „20 Jahre Gleichstellungsstelle, Frauenbüro der Stadt Duisburg, Oktober 1985 - Oktober 2005“ vom Frauenbüro herausgegeben.

20 Jahre
Frauenbüro:
Feierstunde im
Ratssaal
v. r. Doris Freer,
Leiterin des
Frauenbüros

RAA: 25 Jahre Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

Seit 25 Jahren setzt sich die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA Duisburg) für ein interkulturelles Zusammenleben und eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe der Zuwanderer, insbesondere im Bildungsbereich, ein. Sie ist eine der ersten und, gemessen an der Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine der größten RAAs in NRW, die in den zentralen Handlungsfeldern „Sprachförderung“, „Elternarbeit“ und „Interkulturelles Lernen“ für junge Migrantinnen und Migranten, Eltern und pädagogische Fachkräfte erfolgreich arbeitet.

Längst ist die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine bedeutende Herausforderung für die Kommunen. Die Zahl der Familien mit Migrationshintergrund steigt, schon jetzt spricht fast die Hälfte der Duisburger Schulanfänger eine andere Herkunftssprache als Deutsch. Oberbürgermeister Adolf Sauerland hob in seiner Rede zum Festakt am 20. Oktober 2005 im Duisburger Rathaus her-



Stadtdirektor Jürgen C. Brandt, Elisabeth Pater, Leiterin der RAA, Selgün Calisir, TIAD-Vorsitzender sowie Oberbürgermeister Adolf Sauerland beim Festakt am 20. Oktober 2005.



vor, wie wichtig es für die Zukunft der Stadt sei, die Potenziale dieser Kinder und Jugendlichen zu stärken und sie in Bildung und Ausbildung zu unterstützen: „Es ist das große Verdienst der RAA, sich seit 25 Jahren erfolgreich für diese Ziele zu engagieren. Nachdrücklich und kompetent hat das multiprofessionelle Team der Duisburger RAA zahllosen Migrantenkindern den Start in Kindergarten und Schule geebnet, beim Übergang in die weiterführende Schule die entscheidenden Tipps gegeben oder die oftmals schwierigen Schritte ins Berufsleben begleitet. Auch Eltern schätzen die fachlich fundierte Beratung insbesondere durch die mehrsprachigen Fachkräfte der RAA, die durch ihren eigenen Migrationshintergrund wichtige Brücken zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtungen sind. Besonders ihnen ist zu verdanken, dass sich die RAA im Laufe eines Vierteljahrhunderts zum angesehenen Partner der Bildungseinrichtungen in Duisburg entwickeln konnte.“

100 Jahre Walsum

Nachdem sich lokalverbundene Walsumer Bürger in den Jahren zuvor für Selbstständigkeit stark gemacht hatten, löste sich Walsum am 1. April 1905 von Dinslaken, um fortan eine eigene Landbürgermeisterei zu bilden – Walsum wurde zur selbstständigen Gemeinde! Die rasche industrielle Entwicklung führte dazu, dass die anfangs dörfliche Gemeinde 1958 eine selbstständige Stadt wurde. 1975 wurde Walsum im Zuge der kommunalen Neugliederung in die Stadt Duisburg eingemeindet und ist seitdem Duisburgs nördlichster Stadtteil. Das 100-jährige Jubiläum wurde am 1. April 2005 mit einem Festakt in der Stadthalle Walsum gewürdigt. Festredner war Oberbürgermeister Adolf Sauerland, der dem Walsumer Bezirksvorste-

her eine Jubiläumsurkunde überreichte. Das Programm des Festaktes wurde von den Walsumer Chören und Orchestern gestaltet, die zuvor in einem eindrucksvollen Festzug mit vielen anderen Vereinen durch die Walsumer City zur Stadthalle, der guten Stube Walsums, gezogen waren. An dem Festzug beteiligte sich auch die freiwillige Feuerwehr Walsum, die ebenfalls auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken kann. In der darauf folgenden Woche fanden täglich Veranstaltungen in der Stadthalle und in der Walsumer City statt, die von den Walsumer Vereinen, den Kirchengemeinden, der freiwilligen Feuerwehr, den Schützenvereinen, den Walsumer Kaufleuten

und dem Bezirksamt organisiert wurden. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete ein verkaufsoffener Sonntag mit einem öffentlichen Bürgerkönigsschießen und einer historischen Fahrradtour durch den Stadtteil.

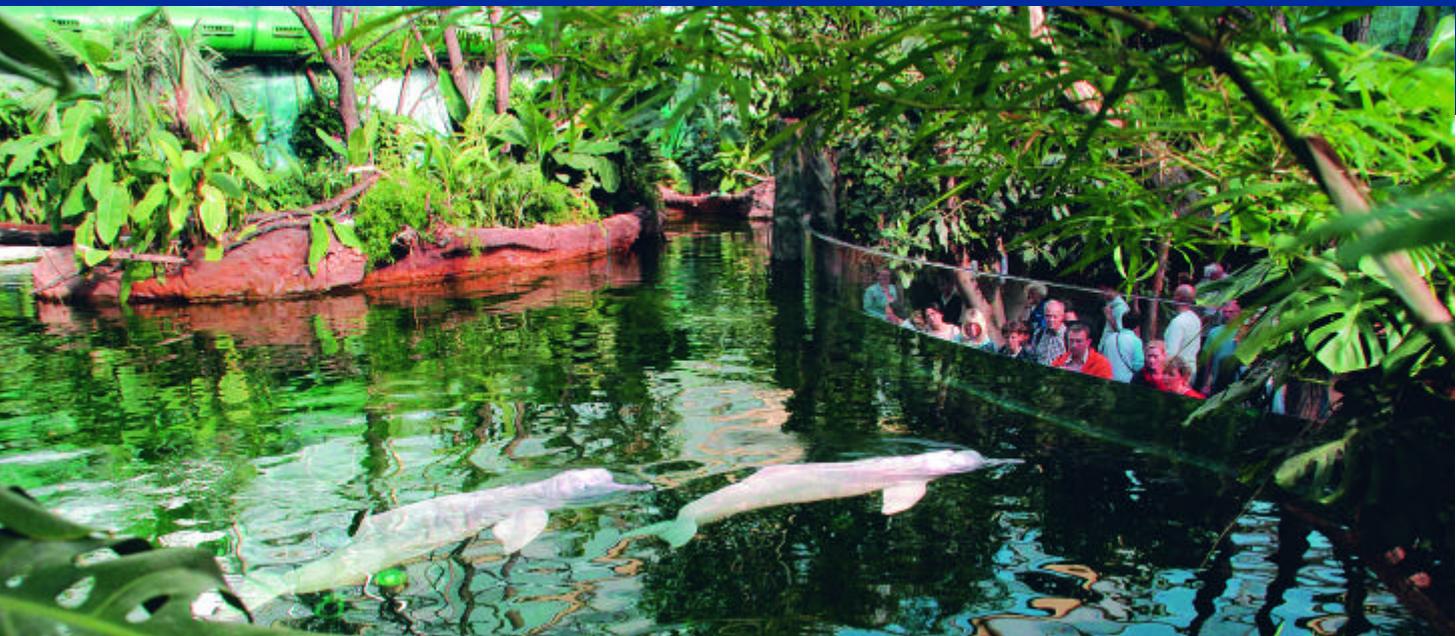
In Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum wurde eine Festschrift mit historischen Fotos der letzten 100 Jahre, einem Rückblick auf die Feierlichkeiten



Oberbürgermeister Adolf Sauerland überreicht dem Walsumer Bezirksvorsteher Heinz Pückelmann die Jubiläumsurkunde.

im Jahr 1905 sowie der Geschichte des Walsumer Rathauses und des Walsumer Wappens herausgegeben. Dank der Unterstützung der Walsumer Gewerbetreibenden konnte die Jubiläumschrift in großer Auflage verteilt und die Feierlichkeiten erfolgreich ausgerichtet werden.





RIO NEGRO - Einzigartiges Tropenhaus für die Flussdelphine

Am 13. September 2005 wurde bei strahlendem Sonnenschein das neue Tropenhaus „Rio Negro“ des Duisburger Zoos eröffnet. Die riesige Tropenlandschaft erinnert an den Rio Negro, den bedeutendsten Nebenfluss des Amazonas, und an die Flora und Fauna des südamerikanischen Regenwaldes. In Anwesenheit des NRW-Ministers für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Eckhard Uhlenberg, und des amerikanischen Generalkonsuls George Knowles lobte Oberbürgermeister Adolf Sauerland das neue Haus: „Der Umzug der Flussdelphine gleicht einem Umzug aus einem Appartement in eine Villensiedlung.“

Auf einer Grundfläche von 900 m² ist ein Tropenhaus mit einem gewaltigen Becken von ca. 650 m³ Wasservolumen entstanden, in dem Duisburgs Süßwasserdelphine ihren Lebensabend verbringen werden. Eine eigens in Japan angefertigte 18 m lange Panoramasichtscheibe aus Acryl gibt den Blick frei in ein einzigartiges Biotop. Bei 28 Grad Wassertemperatur fühlen sich die beiden über 30 Jahre alten Tiere sichtlich

wohl in ihrer naturgetreu gestalteten Flusslandschaft.

Bei ganzjährig tropischen Temperaturen und inmitten einer exotischen Pflanzenwelt sind die Besucherinnen und Besucher eingeladen, eine Entdeckungsreise in die Amazonas-Region zu unternehmen.

In luftiger Höhe trennt ein 16 Meter langer und 1,5 Meter dicker Eschenstamm mit Krone ein weiteres gewaltiges Landschaftsaquarium in fischbesetzte „Unterwelt“ und vogelzitschernde „Oberwelt“. Bizarre Wurzeln, Totholz und Flusststeine lassen die lehmbräunen Mörtelwände dieses Gehegebereiches aussehen wie die berühmten Steilufer an den Prallhängen südamerikanischer Dschungel Flüsse.

Mittels Tröpfchenbewässerung beziehen 35 bis zu 8 Meter hohe Tropenbäume, 300 breitwüchsige Sträucher und schlingende Kletterpflanzen sowie 1.000 Boden-decker ihr wur-

zelführendes Nass, während der Außenbereich des gewaltigen Hauses mit einheimischen Eichen, mannshohen Sträuchern, Bambus, Stauden und Gräsern umpflanzt wurde.

Zu entdecken sind neben den Wasserbewohnern auch Faultiere, die sich gemächlich an Lianen über der Wasserfläche bewegen, Krallenäffchen, Tukane und tropische Riesenspinnen.

Die Baukosten von insgesamt 3,4 Mio. Euro wurden zu einem Drittel vom Hauptsponsor, der Sparkasse Duisburg gedeckt sowie von mehr als 500 Einzelspenden aufgestockt, die über mehrere Jahre hinweg zum Bau dieses beeindruckenden Tropenhauses zusammengetragen wurden.



KLASSE! KLASSIK - Konzertpädagogisches Projekt der Duisburger Philharmoniker

Das konzertpädagogische Projekt der Duisburger Philharmoniker hat sich nach zwei Jahren im kulturellen Leben der Stadt und der Region etabliert. Das Projekt wird ausschließlich über Sponsoren finanziert. Mit Unterstützung der ALTANA Chemie, der ThyssenKrupp



AG, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Sparkasse Duisburg, der Köhler-Osbahr-Stiftung sowie der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker konnten bisher fast 100 Veranstaltungen für Kinder, Familien und Jugendliche mit riesigem Erfolg durchgeführt werden. Sie fanden bei den jungen Besuchern ebenso wie in den Medien große Resonanz. Darüber hinaus traten die Philharmoniker mit ihrem konzertpädagogischen Thomas Honickel in zahlreichen Schulveranstaltungen auf – von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe. Sympathien hat sich das Orchester mit diesem Projekt in fast allen Stadtteilen Duisburgs erworben, bei



Lehrern, Eltern, Erziehern und natürlich den vielen tausenden Kindern. Insgesamt erlebten bislang über 15.000 Besucherinnen und Besucher die mehr als 20 verschiedenen Produktionen – in Aulen, Turnhallen, Parks, Mehrzweckhallen, Klassenräumen, Kirchen und natürlich in den Räumen des Duisburger Theaters. In Werkstattkonzerten, Komponistenportraits, Quizveranstaltungen mit klassischer Musik, musikalischen Märchen und innovativen Kirchenkonzerten wurde die Vielfalt der klassischen Musik in all ihren Facetten reflektiert. Bei den interaktiv gestalteten Konzerten stand die intensive Begegnung von Publikum und Interpreten im Mittelpunkt, besonders im Hinblick auf eine generationenübergreifende Präsentation. Gastspiele in Dinslaken, Mülheim und zuletzt in der Kulturabteilung BAYER in Leverkusen haben den pädagogisch-künstlerischen Erfolg auch in angren-

zende Regionen getragen. Der WDR sendete in seinen Kultursendungen „Resonanzen“ mehrfach längere Features und Interviews. Die Kindersendung „Lilipuz“ widmete dem Projekt eine ganze Sendung. Mit www.klasseklassik.de wurde eine ansprechende und gleichermaßen exemplarische Internet-Präsentation geschaffen, die neben vielfältigen Infor-

mationen auch ein Forum zur interaktiven Begegnung mit klassischer Musik bietet.

Neues Duisburger Internetportal für Freizeit, Kultur und Tourismus: www.duisburgnonstop.de

Rechtzeitig zu den World Games 2005 konnte die Duisburger Marketing GmbH (DMG) am 7. Juli das neue Portal für Freizeit, Kultur und Tourismus in Duisburg unter „www.duisburgnonstop.de“ online schalten.

„DUISBURGnonstop“ bietet als Nachfolger von „Applaus Online“ ein umfassendes Freizeit-, Kultur- und Veranstaltungsportal, randvoll mit allen wichtigen Informationen und ansprechenden redaktionellen Berichten.

Der Servicegedanke steht im Vordergrund und wird kontinuierlich ausgebaut: So besteht die Möglichkeit, Hotelzimmer online zu buchen und Duisburg-Souvenirs oder Informationsmaterial zu bestellen. Außerdem bietet DUISBURGnonstop einen aktuellen Stadtplan und künftig auch VRR-Verbindungen sowie diverse Sonderaktionen und einen Newsletter.

Nicht nur inhaltlich, sondern auch technisch bietet die DMG mit „DUISBURGnonstop“ einen Informationszugang, der bundesweit eine führende Rolle einnimmt: Das Portal ist barrierefrei programmiert und gestaltet sowie vollständig datenbankbasiert. Hierdurch ist die Aktualität der Informationen stets gewährleistet.

„DUISBURGnonstop“ erfreut sich wachsender Beliebtheit: Während „Applaus Online“ rund 600.000 Gäste pro Jahr verzeichnen konnte, wurde „DUISBURGnonstop“ innerhalb von 6 Monaten bereits von 500.000 Besucherinnen und Besuchern genutzt.





Highlight: World Games 2005 Duisburg

Duisburg erlebte „Die besten World Games aller Zeiten“

Das westliche Ruhrgebiet – und ganz speziell Duisburg – hat eine große Sporttradition und begeisterungsfähige Bürgerinnen und Bürger! Das wussten wohl auch die Spitzenfunktionäre der International World Games Association (IWGA), als sie die 7. Auflage der „Weltspiele für nicht-olympische Sportarten 2005“ vor vier Jahren an die Bewerberstadt Duisburg vergaben. Zunächst nahm die Öffentlichkeit nur wenig Notiz von dieser Vergabe, planten doch Deutschland und auch NRW in großem Stil Olympiabewerbungen. Selbst die Genehmigung des Neubaus der MSV-Arena wurde eher mit einem möglichen Aufstieg der Zebras als mit einem bevorstehenden Sportgroßereignis in Verbindung gebracht.

World Games 2005 Duisburg Bottrop, Oberhausen Mülheim an der Ruhr

Deutschland am Boden? Nicht mehr erste Wahl, was Weltsporereignisse betrifft? Schwache Impulse Richtung Wirtschaft? Mit den World Games 2005 bewies die Stadt Duisburg ihre Qualitäten als international beachteter Veranstaltungsort. Die siebte Auflage der Weltspiele der nicht-olympischen Sportarten setzte nach Einschätzung des World Games Weltverbandes IWGA einen neuen Standard. Ron Froehlich, Präsident des IWGA, bewertete die Spiele, die vom 14. bis zum 24. Juli 2005 in Duisburg sowie in den Partnerstädten Bottrop, Oberhausen und Mülheim an der Ruhr stattfanden, als „die besten World Games aller Zeiten.“ Mit der Unterstützung von Bund und Land, unter Schirmherrschaft des Bundes-





Vier Jahre bereitete die World Games GmbH die World Games 2005 vor. Nach dem Tod des Geschäftsführers Gerd Bildau übernahmen im Frühjahr 2005 Stadtkämmerer Dr. Peter Langner und Oberbürgermeister Adolf Sauerland die Geschäftsführung der Ausrichtergesellschaft. Der stellvertretende Geschäftsführer Peter Orzol war als Prokurist eingesetzt.

gut ein Jahr vor der Eröffnungsfeier die Ärmel hoch und pflanzten mit einem Gesamtbudget von knapp 15 Mio. Euro die größten World Games, die es jemals gab. Die Sportlerinnen und Sportler mussten an elf Tagen gepflegt, untergebracht, zu den Sportstätten gebracht und von dort abgeholt und betreut werden. Dazu kamen Betreuer, Trainer, Offizielle, VIPs, Radio- und TV-Crews! Dafür waren 3.000 ehrenamtliche Helfer im Schichtdienst unermüdlich im Einsatz.

Die Bilanz: Die World Games 2005 waren ein Highlight für Duisburg, die Partnerstädte und die gesamte Region; alle Erwartungen an die Spiele wurden weit übertroffen! Mit der gelungenen, stimmungsvollen Eröffnungsfeier kam ein enthusiastisches „World-Games-Fieber“ auf, das sich bis zur Schlussfeier noch steigerte. Immer häufiger prangte das Schild mit der Aufschrift „Ausverkauft“ vor den Wettkampfstätten.

Bei dem weltweit größten Multisportereignis des Jahres 2005 kämpften 3.131 Athletinnen und Athleten aus 88 Nationen in 40 Sportarten - von Aikido bis Wasserski - um insgesamt 996 Medaillen. Die Aktiven traten in 179 Disziplinen



kanzlers, wurde für die Spiele das Motto kreiert: „Deutschland kann's, Duisburg zeigt's“. Schon Monate vor Beginn der World Games war das Motto auf bunten Plakaten überall im Stadtgebiet präsent. 120 feste Mitarbeiter des Organisationsteams krepelten in der heißen Phase



neuen Zuschauerweltrekord für Länderspiele: 17.000 Fans beim Finale übertrafen die bisherige Bestmarke um fast 90 %!

(José Cura) auch Duisburger Künstler (Duisburger Philharmoniker, Benny Mar-

an, die an 27 Veranstaltungsstätten ausgetragen wurden. Sportarten mit eher nostalgischem Touch, wie z. B. das Tauziehen auf der Dreieckswiese, wurden zu Kultevents mit Partyatmosphäre. Der Internationale Football-Verband beispielsweise meldete neben der Goldmedaille für das deutsche Team stolz einen

Kulturprogramm der World Games

Nicht nur mit dramatischen Wettkämpfen und sportlichen Höchstleistungen weckten die World Games 2005 Emotionen. Das internationale Sportereignis verstand sich zugleich als Kulturfestival und Party. Die Eröffnungsfeier, die Schlussfeier und das Kulturprogramm auf der World-Games-Plaza trugen entscheidend dazu bei, die Spiele in der Region zu verankern. Allein die World-Games-Plaza vor der MSV-Arena wurde von rund 300.000 Gästen besucht.



Als wahre Initialzündung erwies sich dabei die Eröffnungsfeier, die neben internationalen Stars aus Pop (Nena) und Klassik

teil) präsentierte. Moderiert von Ulla Kock am Brink verbanden sich künstlerische Beiträge, Reden und die Show-Choreografie zu einer mitreißenden Dramaturgie, in der sich auch die industrielle Tradition der Region widerspiegelte. Mit diesem Auftakt vor rund 25.000 Zuschauern erreichten die World Games 2005 die Herzen der Menschen





in der Region – nicht zuletzt dank der Live-Übertragung des WDR-Fernsehens und der Berichterstattung weiterer Sender.

Im Vergleich zur Eröffnungsfeier stand bei der Schlussfeier weniger die Show sondern die Verabschiedung der Sportlerinnen und Sportler sowie der Dank an alle Helferinnen und Helfer im Mittelpunkt. Außerdem schlug sie mit einer farbenprächtigen Musik- und Tanzperformance die Brücke zum Gastgeber der World Games 2009 in Kaohsiung City (Taipeh). Auch wenn die berühmten Stars fehlten, erreichte der Abend dennoch die Qualität der Eröffnung und wurde mit ebenfalls rund 25.000 Besuchern zu einem Publikums-Erfolg.



Die World-Games-Plaza war so konzipiert, dass neben einem Kulturprogramm von „Klassik bis Hip Hop“ eine hochwertige Gastronomie mit günstigen Preisen angeboten wurde. Täglich besuchten mehrere zehntausend Menschen die Zeltstadt an der MSV-Arena. Bewusst hatte man sich bei der Planung der Konzerte und Theateraufführungen für ein „junges Programm“ entschieden.

Durch eine breit angelegte Werbung wurde ein sehr gemischtes, interessantes Publikum aus dem Ruhrgebiet und der gesamten Rheinschiene erreicht. Die World-Games-Plaza entwickelte sich zum Sympathie-Träger der Spiele und der Stadt Duisburg. Wer gesehen hat, wie im Partyzelt des Kulturzentrums Hundertmeister das britische Rugbyteam und Spielerinnen der tschechischen Inlinehockey-Mannschaft mit Besuchern gemeinsam gefeiert haben, wird die World-Games-Plaza als Ort der Begegnung nicht vergessen.

Auch die sonst eher reservierten Repräsentanten der IWGA waren voll des Lobes. So etwas hatten die World Games seit ihrer ersten Veranstaltung 1981 im amerikanischen Santa Clara noch nicht erlebt! „I'm impressed“ entwickelte sich nicht nur zur Lieblingsvokabel des IWGA-Präsidenten bei der täglichen Pressekonferenz. Gerade bei den Athleten hinterließen die World Games 2005 in Duisburg einen nachhaltigen Eindruck, den sie bei der Schlussfeier den Gastgebern auch begeistert zeigten: Banner mit Aufschriften wie „I love Duisburg“ beherrschten die Szenerie auf dem Rasen der Arena.



Woran wird man sich später erinnern, wenn man über die World Games 2005 in Duisburg sprechen wird? Dass Sportler aus 48 Ländern 178 Goldmedaillen gewannen? Dass die deutsche Delegation mit 19 Gold-, 18 Silber- und 20 Bronze-medailen den zweiten Platz in der Nationenwertung hinter den traditionell besonders starken Russen belegen konnte, weit vor den sechstplatzierten US-Amerikanern? Bestimmt an das phantastische Konzert der Duisburger Philharmoniker unter der Leitung von Jonathan Darlington auf der World-Games-Plaza, das mit der beliebten „Night of the Proms“ mithalten konnte! Jeder der 500.000 Besucher wird sein persönliches Highlight mitgenommen haben.







Exemplaren. Über 1.200 Medienvertreter aus 27 Nationen berichteten von den Spielen im Revier. Der Internet-Auftritt der World Games 2005 konnte allein im Juli 2005 die Zahl von 7,2 Mio. Klicks verbuchen. Auch mit diesen Werten setzten die World Games im Revier einen neuen Standard. Das Medienecho übertraf alle Erwartungen. Die Ausrichter der World Games 2005 haben ihr Ziel sicher erreicht. Duisburg hat gezeigt, dass Deutschland es kann!



Der Bürgermeister von Kaohsiung Herr Chi Mai und IWGA-Präsident Ron Froehlich.

Großes Medienecho

Ein großes Medienaufgebot mit Fernsehteams von Kanada bis Malaysia, von Belgien bis China hat Bilder der Region in die ganze Welt transportiert und sowohl der Wirtschaft als auch der Tourismusbranche neue Eindrücke über den Strukturwandel im Ruhrgebiet vermittelt. Weltweit zeigten 192 Sender in 137 Ländern das Geschehen in Duisburg. Der Umfang der Berichterstattung summierte sich auf 475 Stunden, darunter 202 Stunden Live-Sendezeiten. 1.963 Berichte von den World Games waren weltweit zu sehen. Das Chinesische Fernsehen übertrug täglich live aus Duisburg. National erschienen insgesamt 627 Presseartikel in 112 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 180 Mio.

Energieversorgung und Mobilität

Die World Games 2005 stellten nicht nur die teilnehmenden Sportler vor große Herausforderungen, sie stellten auch die Leistungsfähigkeit der Stadtwerke Duisburg AG, der Duisburger Verkehrsgesellschaft AG (DVG) und zwei weiterer Töchter der Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (DVV), die Duisburg CityCom (DCC) und die Gesellschaft für Kommunale Versorgungswirtschaft Nordrhein (GVN) auf eine harte Probe. Obwohl es keine Medaillen zu gewinnen gab, sieht man von den Awards ab, die diesen Unternehmen verliehen wurden, setzten die World Games 2005 nicht zuletzt wegen der Leistungen der Mitarbeiter in diesen Unternehmen Maßstäbe für alle kommenden Spiele der nicht-olympischen Sportarten.

Auf der World-Games-Plaza überzeugte das Team der Stadtwerke mit Infotainment und Promotionaktionen, die den Stadtwerkepavillon zu einem Besuchermagneten werden ließen. In fast allen Sportstätten spielte es seinen Heimvorteil mit Bandenwerbung und Auftritten von HippoDU - dem Maskottchen der

Stadtwerke - um den Titel „Homesponsor“ aus. Als Attraktion erwies sich auch der Stadtwerketurn. Angestrahlt in den Farben der World Games hob er sich vom nächtlichen Himmel ab und wurde zu einem beliebten Fotomotiv.

Die Stadtwerke stellten die Strom- und Wasserversorgung für die Eröffnungs- und Abschlussfeier sowie für alle Wettkampfstätten, den Verwaltungsbereich und die Zeltstädte zuverlässig sicher. Hierfür wurde eine zusätzliche elektrische Leistung zur Verfügung gestellt, die einem Leistungsbedarf von rund 2.500 bis 3.000 Wohnungen entspricht. Verteilt wurde die Energie über rund 40 Verteilerschränke und einige Kilometer oberirdisch verlegter Stromkabel. Die Wasserversorgung der Wettkampfstätten, der Sanitäreinrichtungen der World-Games-Plaza, des Verpflegungszeltes usw. wurde über den direkten Anschluss an Wasserzählerschächte und feststehende Überflurhydrantenstandrohre re-





alisiert. Für die 45 Entnahmestellen wurden 1,1 km Rohre ober- und unterirdisch verlegt.

Für die Daten- und Kommunikationstechnik stellten die DCC und die GVN Rechner- und Datenbanksysteme (Akkreditierungs- und Ergebnisdienstsysteme im DVV-Rechenzentrum, PCs und Arbeitsplätze für das DVG-World-Games-Team im Eintrachtgebäude) zur Verfügung. Ebenso waren sie für die Daten- und Kommunikationsnetze einschließlich der Arbeitsplatzanbindungen, die Festnetz-, Handy- und Funkanlagen für die zentrale Koordination und eine 24-stündige Rufbereitschaft verantwortlich. Im Pressezentrum wurde ein Server zur dynamischen Adressverteilung für die Vernetzung der Notebooks von 150 Journalisten bereitgestellt.

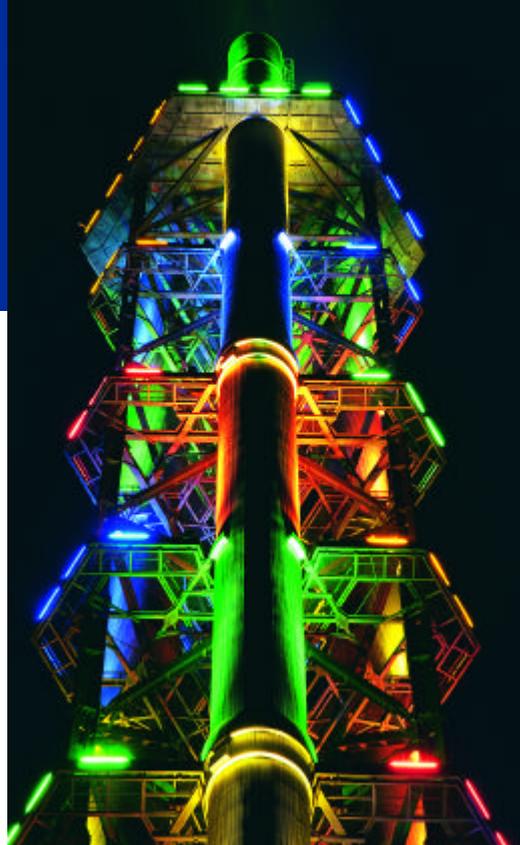
Einer besonderen Herausforderung hatte sich die Duisburger Verkehrsgesellschaft AG zu stellen. Neben ihren Aufgaben im Öffentlichen Personennahverkehr mussten Sportler, Funktionäre, Besucher der Wettkämpfe und der World-Games-Plaza zusätzlich befördert werden, denn die Eintrittskarten berechtigten zur kostenlosen Nutzung des ÖPNV und es gab nur wenige Parkplätze rund um die MSV-Arena.

Zur Bewältigung der Aufgaben hatten die Verantwortlichen ein komplexes Be-

triebskonzept entwickelt. Herzstück bildete eine speziell eingerichtete Leitstelle, die wie eine Taxizentrale arbeitete, täglich 14 Stunden mit sechs Mitarbeitern besetzt war und alle Fahrten der Bus-Shuttles, des World-Games-Express, der Kleinbusse und Limousinen sowie nicht zuletzt der VIPs koordinierte.

Die Straßenbahnlinie 902 wurde zum „World-Games-Express“ und erhielt einen Haltepunkt an der Haltestelle „Im Schlenk“. Von hier verkehrte die Buslinie 92 als „World-Games-Shuttle“ im 10-Minuten-Takt, bei Bedarf auch in kürzeren Abständen, direkt zur MSV-Arena. Bei großen Veranstaltungen wie der Eröffnungsfeier, der Abschlussfeier oder den American Football- und Rugbyspielen kamen auf dieser Linie bis zu 17 Gelenkbusse zum Einsatz.

Die World-Games-Express-Linie 902 leistete über die Anbindung der MSV-Arena hinaus auch eine nachfragegerechte Anbindung an die Sportstätten Landschaftspark Nord, Rhein-Ruhr-Halle und das Theater am Marienort. Auch andere Linien wurden vermehrt eingesetzt. So fuhr die Linie U79 grundsätzlich im 15-Minuten-Takt als weitere Verbindung zum World-Games-Bahnhof „Im Schlenk“. Aber auch im Duisburger Westen wurden die Busverbindungen zum Toeppersee und zur Rheinhausenhalle intensiviert, wenn Wettkämpfe an



diesen Veranstaltungsorten stattfanden. So wurde sichergestellt, dass es zu keiner Zeit zu längeren Wartezeiten oder zu Kapazitätsproblemen bei der Beförderung der Zuschauer kam.

Für die Sportler wurden Transferfahrten vom Flughafen Düsseldorf bzw. vom Hauptbahnhof Duisburg zur Akkreditierungsstelle und von dort aus in die reservierten Hotels organisiert, ebenso wie Fahrten zu Trainings- und Wettkampfstätten.

Als Fazit bleibt festzuhalten: An dem Erfolg der World Games hatten auch die Energieversorgung und die Mobilitätsdienstleistungen des DVV-Konzerns einen entscheidenden Anteil.



Im Trend: Kultur, Sport und Freizeit in Duisburg



Entwicklung Wedau

Die Schließung des Ausbesserungswerks der Deutschen Bahn AG und die nicht mehr genutzten Flächen des ehemaligen Rangierbahnhofs Wedau haben Planungsüberlegungen zur Neunutzung dieser Flächen notwendig gemacht. Ein-



bezogen in die Planungen wurde auch der Sportpark Wedau, der besonders durch die Regattabahn internationale Bedeutung in der Sportwelt genießt. Die Stadt Duisburg hat zur Sicherung einer stadtverträglichen und zukunftsfähigen Entwicklung ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet. Die Flächen

des ehemaligen Ausbesserungswerks Wedau (Bebauungsplan Nr. 1060) und der Gleisflächen zwischen Wedau und Bissingheim (Bebauungsplan Nr. 1061) unterliegen zur Zeit noch der bahnrrechtlichen Widmung und Aufsicht. Bis zur Entwidmung der Flächen wird es noch ca. 4 Jahre dauern. Bis dahin sind die Flächen für keine andere Nutzung verfügbar. Für die nördliche Fläche liegen die Entwicklungsziele in gewerblichen Nutzungen und kommerziellen Sportangeboten zur Ergänzung des Sportparks Wedau. Für den südlichen Bereich zwischen Wedau und Bissingheim bietet sich eine hochwertige Wohnbebauung auf großzügigen Grundstücken mit einem hohen Grünanteil an. Die Planungen der Grundstückseigentümerin aurelis, die in der Öffentlichkeit und der Presse bereits diskutiert wurden, sind noch mit den kommunalen städtebaulichen Planungsvorstellungen in Einklang zu bringen. Zur Entwicklung eines abgestimmten Planungskonzeptes wird ein städtebaulicher Wettbewerb beitragen. Zur planungsrechtlichen Sicherung der

parkartigen Siedlung Dirschauer Weg wurde ein eigenständiges Bebauungsplanverfahren auf den Weg gebracht.

Sportpark Wedau

Duisburg verfügt mit dem Sportpark Wedau, der eine Fläche von 200 ha und davon 56 ha Wasserfläche aufweist, über ein „Filetstück“, vergleichbar mit dem Olympiapark in München - ansonsten einzigartig in Deutschland. Seine Vielfalt hat er 2005 mit den „World Games 2005“ erneut unter Beweis gestellt. Dennoch soll der Sportpark Wedau in zehn bis fünfzehn Jahren in völlig neuem Licht erscheinen. Von allen Seiten zugänglicher soll der Sportpark



werden, in seiner Gesamtheit erkennbarer, für Leistungssport, Breitensport und Freizeitgestaltung (noch) nutzbarer, und er soll mit weiteren Attraktionen versehen werden.

Eine Studie ermittelte die notwendigen Maßnahmen für eine Zukunftsfähigkeit des Sportparks. Der durch das Büro „B.S.L. Boyer Schulze Landschaftsarchitekten“ skizzierte und vom Rat der Stadt befürwortete Rahmenplan Sportpark sieht als zentrales Symbol für die Öffnung des Parks als touristisches Ausflugsziel einen Brückenschlag auf die Ostseite der Regattabahn zu den bisherigen Flächen der Deutschen Bahn AG mit neuen Sport- und Freizeitflächen vor.



Die Flächen des ehemaligen Ausbesserungswerks Wedau und die Schotterhalde sollen in die Planungen einbezogen werden und sich von ehemals gewerblich geprägten Bereichen in öffentliche Erholungsräume mit sportlichen Komponenten entwickeln. Die Regattabahn und die Plätze am Startpunkt der Regattabahn oder vor der MSV-Arena sollen neu gestaltet und in ihrer sportlichen und städtebaulichen Funktion verbessert werden.

Um die Wassersportmöglichkeiten im Sportpark Wedau sinnvoll zu verbessern und die Position der Regattabahn mit ihrem Umfeld im nationalen und internationalen Vergleich zu stärken, soll hier eine Kanuslalom-/Wildwasseranlage mit einer angrenzenden Multifunktionsfläche entstehen: Flankiert von gewerblich

genutzten Gebäuden in Weiterführung des vorhandenen DB-Cargo/Railon Bürokomplexes soll diese zum freien Spiel, Zelten und Campieren einladen und bei Großveranstaltungen als Parkraum genutzt werden.

Ein notwendiger Baustein zur langfristigen Qualitätssicherung der Regattabahn ist der Bau eines Parallelkanals. Durch den geplanten Kanal zwischen dem Start- und Zielbereich westlich der vorhandenen Bahn, über den die Boote außerhalb der Wettkampfstrecke zum

Start gelangen können, würde die Regattabahn international aufgewertet. Ein Rohrverbindungskanal zur Sechseen-Platte garantiert gleichzeitig einen gleichbleibenden Wasserstand. Das Planfeststellungsverfahren zu dieser Maßnahme wurde eingeleitet.

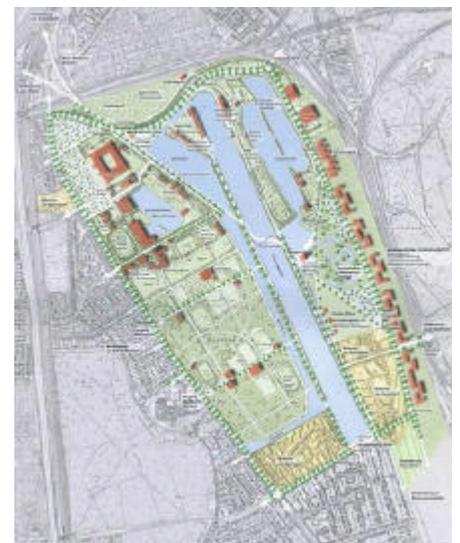
Auf der Halde der Deutschen Bahn an der Kruppstraße soll ein weiteres großes Projekt entstehen. Hier haben die Planer, da das Areal aufgrund seiner Topographie ideale Voraussetzungen hierfür bietet, eine Mountainbike-Strecke, eine Crosslaufbahn sowie Kletterwände und die Errichtung einer Sommerrodelbahn vorgesehen.

Im Zuge der Renaturierung der Halde durch die Deutsche Bahn AG wird die Stadt Duisburg direkten Einfluss auf die Profilierung des Geländes nehmen, um



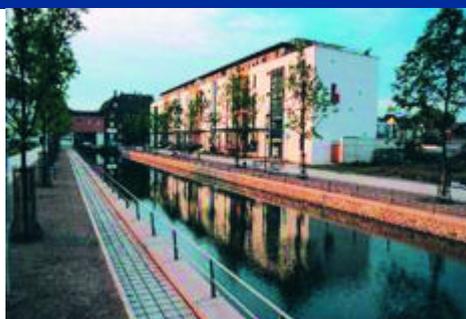
anschließend das Gelände zu übernehmen und gemäß eigener Planungen zu gestalten. Dazu gehören auch Ausgleichspflanzungen von ca. 5 ha Wald. Der Sportpark Wedau als Gesamtbild, mit einer wesentlichen Erweiterung (Verlegung der Masurenallee), Regattabahn und Wildwasserstrecke - das sind aus Sicht des Sports die Visionen der Planungen. Innerhalb dieser Überlegungen sind beispielsweise diagonale Fuß- und Radwege von der Wildwasserstrecke zur MSV-Arena vorgesehen. Als Gegenstück zur „World Games-Plaza“ ist an der Kanubahn eine „Wedau-Plaza“ geplant.

Ziel aller im Sportpark Wedau geplanten Entwicklungen ist es, den Standort Duis-



burg über den Sport und den Sport-Tourismus in den Fokus einer breiten Öffentlichkeit zu rücken und das positive Image auf die Gesamtstadt zu übertragen. Dabei wird die Freiraum- und Erholungsfunktion ebenfalls einen hohen Stellenwert erhalten.

Chancen schaffen: Beschäftigung und Qualifizierung



Die Regionalagentur NiederRhein – Arbeit für den Strukturwandel

Ein großer Teil der Landespolitik wird in den Regionen realisiert. Mit Hilfe der Regionen kann das Land seine strategischen Ziele umsetzen: Innovationspolitik, Unterstützung des Mittelstandes, die Schaffung einer Kultur der Selbstständigkeit und die Förderung von Beschäftigungsfähigkeit - jede Region soll ihre Stärken und wichtigsten Kompetenzen definieren und sich auf den Ausbau dieser Themen konzentrieren.

Die Wirtschafts- und Arbeitspolitik in den Regionen des Landes Nordrhein-Westfalen wurde zusammengeführt sowie inhaltlich und strukturell neu ausgerichtet. Die Regionalagentur NiederRhein ist eine von 16 Agenturen zur Förderung von Wirtschaft und Arbeit, die das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit 2004 eingerichtet hat. Die neuen Regionalagenturen ersetzen die bisherigen Regionalsekretariate. Eine ihrer zentralen Aufgaben ist die Bildung von Netzwerken zwischen Politik, Verwaltung, Verbänden, Trägern der Aus- und Weiterbildung und vor allem auch Unternehmen.

Nach einer erneuten Umstrukturierung der Ministerien im Sommer 2005 ist das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) nunmehr der Auftraggeber der Regionalagenturen. Sie leisten als Geschäftsstelle die organisatorische und fachliche Unterstützung von Len-

kungskreisen und Facharbeitskreisen in der Region. Die Arbeits- und Förderungsschwerpunkte sind Beschäftigungsfähigkeit, Jugend- und Berufsausbildung und zielgruppenorientierte Arbeitspolitik.

Als Transferstelle zwischen Region und Land, zwischen den Regionen und zwischen Partnern innerhalb der Region NiederRhein hat die Regionalagentur NiederRhein die Aufgabe, Projekte mit positiven Effekten für Wirtschaft und Arbeitsmarkt zu begleiten, den Aufbau von Kooperationen und Netzwerken zu fördern sowie Unterstützungs- und Serviceleistungen anzubieten. Dazu gehören u. a. der Informationstransfer zwischen Unternehmen, dem Ministerium, Kommunen, Initiativen und Projektträgern, die Betreuung bei Programmen und Wettbewerben des MAGS, die Bera-

tung bei Förderanträgen sowie das Initiieren von Projekten, Netzwerken und Kooperationen. Träger der Regionalagentur NiederRhein ist die Stadt Duisburg.

Das Land NRW beteiligt seit Beginn der 90er Jahre regionale Entscheidungsträger an der Umsetzung arbeits- und strukturpolitischer Programme und der Entwicklung regional wirksamer Konzepte. Insbesondere bei der Umsetzung der kofinanzierten Landesprogramme aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) ist die Regionalagentur NiederRhein ein wichtiges Bindeglied zwischen der Region und dem Land und hat sich als Dienstleister für die arbeitspolitischen Multiplikatoren in der Region etabliert. Die Landes- und EU-Förderungen sind für die Region NiederRhein, die sich im industriellen Wandel orientieren muss,



Teilnehmerinnen des Projektes „Beratung, Qualifizierung und Coaching für Frauen im Handwerk“.



eine unerlässliche Hilfe zur erfolgreichen Gestaltung des Strukturwandels. Investitionen in Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigungsfähigkeit bilden für einen derartigen Weg einen wichtigen Grundpfeiler.

Nach einem zweimaligen Wechsel in kürzester Zeit, bedingt durch politisch-inhaltliche Neuausrichtungen, hat nunmehr die Regionalagentur NiederRhein den Stellenwert erhalten, der für die Region nutzbringend ist und den Strukturwandel weiter flankiert.

Die Arbeit der Regionalagentur NiederRhein konzentrierte sich 2005 auf folgende Schwerpunkte:

- Umsetzung der Landesinitiative „Ältere Langzeitarbeitslose“
- Umsetzung der Landesinitiative „Innovative Modellprojekte für besondere Zielgruppen des Arbeitsmarktes“ (Politikfeld B)
- Umsetzung der Landesinitiative „Regionen Stärken Frauen“
- Initiieren von Verbund- und Modellprojekten
- Vermittlung von Potenzial- und Arbeitszeitberatungen für Unternehmen

Innerhalb der Initiative „Regionen Stärken Frauen“ beispielsweise wird das Teilprojekt „Beratung, Qualifizierung und Coaching für Frauen im Handwerk“ in Duisburg durchgeführt, das von der Kreishandwerkerschaft in Kooperation mit der Regionalagentur NiederRhein und der Regionalstelle Frau & Beruf entwickelt wurde. Insgesamt 20 Frauen in

der Region bilden sich zur sogenannten Fachkauffrau im Handwerk weiter und erwerben dabei speziell für den Einsatz in Handwerksbetrieben fachliches Grundwissen in den Themen Recht und Steuern, Rechnungs- und Personalwesen sowie Betriebswirtschaft. Um die besonderen Bedürfnisse berufstätiger Frauen zu berücksichtigen, haben EDV-gestützte Unterrichtsphasen und Selbstlernphasen einen großen Schulungsanteil. Insgesamt sind aufgrund der Aktivitäten der Regionalagentur NiederRhein im Jahr 2005 Mittel von rund 3,24 Mio. Euro in die Teilregion Duisburg geflossen. Davon entfallen auf die zielgruppenorientierte Arbeitspolitik 52 % und auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit 48 %. Diese Mittel haben in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass der Strukturwandel in Duisburg weiter erfolgreich gestaltet werden konnte und viele Duisburgerinnen und Duisburger ihre Beschäftigungsfähigkeit wiedererlangt bzw. aufrecht erhalten haben.

„GemeinWohlArbeit“ unterstützt auch Kindertagesstätten

Die Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB) hat im Jahr 2005 die Organisation und Bewirtschaftung von 2.200 Plätzen in GemeinWohlArbeit - einem Netzwerk von Stellen mit Mehraufwandsentschädigung (sogenannte Ein-Euro-Jobs) für

Arbeitslosenhilfebezieher - in Duisburg übernommen und hierfür etwa 2.800 Stellen bei verschiedenen Trägern akquiriert. Ziel ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sinnvolle, individuell passende Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten.



Daneben hat die GfB mit dem GemeinWohlArbeit-Projekt „Nähwerkstatt“ ein Betätigungsfeld speziell für Frauen geschaffen die, ohne beruflich relevante Qualifikation, länger als ein Jahr arbeitslos waren und wenig deutsch sprechen. 30 Frauen erlernen in der Nähwerkstatt im Rahmen von 30 Wochenstunden den Umgang mit Textilien und der Nähmaschine. Außerdem steht insbesondere für Migrantinnen der Erwerb von Deutschkenntnissen und die Sprachpraxis im Vordergrund. Neuen

Chancen schaffen: Beschäftigung und Qualifizierung

Teilnehmerinnen fehlen häufig das Selbstvertrauen und die Kontaktfähigkeit. Doch mit Unterstützung der

Anleiterinnen und mit der wachsenden Erkenntnis, dass sie in der Lage sind, selbstständig und kreativ etwas herzustellen, ist eine Integration in die Gruppe schnell geschafft. Nach einiger Zeit ist auch das Selbstvertrauen so gestärkt, dass sie Eigeninitiative ergreifen, um eine Arbeitsstelle auf dem 1. Arbeitsmarkt zu finden.

Kinder in Duisburger Kindergärten, -tagesstätten und Grundschulen freuen sich über die Produkte, die in der Nähwerkstatt hergestellt werden. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel sind die Einrichtungen häufig nicht in der Lage,

neues Spiel- oder Dekorationsmaterial anzuschaffen. Handpuppen, Stofftiere, Wandteppiche und vieles andere, das die Teilnehmerinnen der Nähwerkstatt nach den Wünschen der Erzieherinnen anfertigen, machen den Alltag in den Einrichtungen bunter. Ein Wandbehang, bei dem die Buchstaben des Alphabets mit Klettband befestigt werden, ist besonders beliebt. Er vermittelt den Kindern auf spielerische Weise die Bedeutung der Buchstaben.

Neben der Auftragsarbeit hatten sich im Laufe der Zeit zahlreiche Näharbeiten angesammelt, die die Teilnehmerinnen zu Weihnachten den Kindern auf der Kinderstation des Klinikums Duisburg schenkten. Neben Plüschtieren und Rucksäcken sorgen nun bunte Dekorationen für eine freundliche Atmosphäre auf der Kinderstation.

Integration durch berufliche Qualifizierung

Um arbeitslose Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, werden bei der Gemeinnützigen Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB) zielgruppenorientierte Projekte angeboten, mit denen spezifische Vermittlungshemmnisse abgebaut werden sollen.

Für Migrantinnen und Migranten wird bereits seit einigen Jahren das Unterrichtsfach „Deutsch im Beruf“ begleitend zu verschiedenen Qualifizierungs-



projekten angeboten. Die berufliche Eingliederung ist für diesen Personenkreis besonders wichtig, da die Integration in die Gesellschaft durch eine aktive Teilnahme am Berufsleben wesentlich erleichtert wird. Allerdings ist es für Migrantinnen und Migranten oftmals schwierig, eine geeignete Arbeitsstelle zu finden. Besonders betroffen sind Frauen mit einem im Heimatland erworbenen kaufmännischen Berufsabschluss.





Regionalisierung im Sozial- und Wohnungswesen und die Folgen von Hartz IV

Die bis 31. Dezember 2004 geltenden Zuständigkeiten der Stadt Duisburg sowie die der Agentur für Arbeit Duisburg wurden durch die Sozialgesetzbücher SGB II und SGB XII neu geregelt. Das neue Arbeitslosengeld II wird seit Jahresbeginn 2005 von der zwischen der Stadt Duisburg und der Agentur für Arbeit gegründeten „ARGE Duisburg“ an die Leistungsempfänger erbracht; als Folge konnten die bisherigen acht

Sie werden von ihren Familien in dem Wunsch einer Berufstätigkeit nachzugehen meist nicht unterstützt und die im Ausland erworbenen Abschlüsse von deutschen Arbeitgebern oftmals nicht anerkannt. Außerdem sind Personalentscheider im kaufmännischen Bereich hinsichtlich der deutschen Sprachkenntnisse besonders kritisch.

Mit Blick auf die für deutsche Unternehmen immer interessanter werdenden osteuropäischen Märkte bot sich die Gelegenheit, die Sprachkenntnisse der Migrantinnen aus dem osteuropäischen Raum nicht als negativen Aspekt zu betrachten, sondern als besonderen Pluspunkt bei der Stellensuche herauszustellen. In dem Projekt „Go East“ wurde dieser Gedanke mit interessierten Betrieben umgesetzt. Die Anforderungen der Betriebe an zukünftige Mitarbeiterinnen wurden abgesteckt und passgenaue Qualifizierungsmodule zusammengestellt. Im Rahmen von Praktika wurden dann theoretische Kenntnisse vertieft und erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern geknüpft.

Acht Teilnehmerinnen haben auf diese Weise eine Arbeitsstelle auf dem 1. Arbeitsmarkt erhalten. Eine Teilnehmerin hat eine betriebliche Ausbildung aufgenommen und eine arbeitet als Dolmetscherin auf Honorarbasis. Zwei

weitere Teilnehmerinnen haben sich entschieden, das Abitur beziehungsweise die Fachoberschulreife nachzuholen.



Die positive Resonanz bei Arbeitgebern und Teilnehmerinnen gab den Anstoß für ein weiteres Projekt mit dem Titel „Coaching und Training Center für Migrantinnen und Migranten“, das den Einstieg in das Berufsleben erleichtern soll.

Außenstellen des Amtes für Soziales und Wohnen auf vier reduziert werden.

Die von der ehemaligen Bundesregierung versprochene Entlastung für die Stadt Duisburg in Höhe von 18 Mio. Euro (von insgesamt 2,5 Mrd. Euro bundesweit) wurde bei weitem verfehlt. Selbst die nun festgeschriebene Bundeserstattung in Höhe von 29,1 % bei den Unterkunftskosten kann die Belastungen auf Grund der hohen Zahl der Bedarfsgemeinschaften in Duisburg nicht mehr kompensieren.

Vorlesepatinnen in Kindertageseinrichtungen

Im Herbst 2003 wurde mit dem Aufbau eines Netzwerkes ehrenamtlicher Vorlesepatinnen und Vorlesepaten in Kindertageseinrichtungen und Bibliotheks-zweigstellen begonnen.

Durch Vorlesepatinnen und -paten sollen die Aktivitäten von Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen im Hinblick auf die Förderung des Spracherwerbs und der Sprachkompetenz von Kindern unterstützt und ergänzt werden.



Die Erkenntnisse der modernen Hirnforschung belegen, dass eine positive Sprachentwicklung bei Kleinkindern die entscheidende Grundlage für die spätere Entwicklung von Lesekompetenz darstellt. Neben der persönlichen Zuwendung gilt das Vorlesen als sinnvollste Art der Leseförderung, da die Freude am Zuhören den Spaß am eigenen Lesen

weckt. Die Kinder erweitern durch Zuhören ihren aktiven und passiven Wortschatz. Aber nicht nur der Bilderbuchtext allein, sondern auch die intensive Kommunikation zwischen der Bezugsperson und dem Kind über die Bilderbuchinhalte fördern das Sprachvermögen und stärken die Redelust des Kindes.

Die Duisburger Stadtbibliothek stellt den Kindertageseinrichtungen Bücherkisten mit einer ausgewählten Mischung an empfehlenswerten Kinderbüchern zur Verfügung. Aus diesen Bücherkisten oder auch aus dem Buchbestand der Kindertageseinrichtungen wählen die Vorlesepatinnen geeignetes, themenbezogenes Vorlesematerial aus.

Seit Beginn des Kindergartenjahres 2005/2006 sind in 34 überwiegend städtischen Kindertageseinrichtungen mehr als 100 ehrenamtliche Vorlesepatinnen und -paten aktiv. In einem Seminar wurde ihnen eine grundlegende Qualifizierung vermittelt, die mit professioneller Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e. V. durchgeführt wurde.

Im Rahmen des zweimal jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausches aller Beteiligten wurden von Beginn an positive Erfolge hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung der Kinder festgestellt und auch die zwischenmenschlichen, generations- und professionsübergreifenden Begnungen werden als Bereicherung empfunden.

Zertifizierte Bewegungs-kindergärten in Duisburg

In den städtischen Kindertageseinrichtungen werden die Konzepte zur Bewegungserziehung mit dem Qualifizierungsprogramm „Bewegungsfreudiger Kindergarten“ des Stadtsportbundes Duisburg erweitert und vertieft.



Mit dieser Qualifizierung werden alle pädagogischen Mitarbeiterinnen einer Kindertageseinrichtung durch Referentinnen und Referenten des Stadtsportbundes in einer Fortbildungsreihe zu dem Thema „Ganzheitliche Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“ geschult. Die Finanzierung erfolgt über das Jugendamt.



Grundlage dieser Weiterbildung ist der vom Landessportbund NRW entwickelte Handlungsrahmen für einen bewegungsfreudigen Kindergarten. Voraussetzungen für die Vergabe

des Gütesiegels „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ sind der erfolgreiche Abschluss der Qualifizierung aller Mitarbeiterinnen einer Kindertageseinrichtung, die Erstellung eines Einrichtungskonzeptes, eine entsprechende Material- und Raumausstattung und die Zusammenarbeit mit einem Sportverein.

Seit 2003 werden jährlich 3 bis 6 städtische Kindertageseinrichtungen qualifiziert. Sieben Einrichtungen erhielten bereits das begehrte Gütesiegel des Landessportbundes. Wenn auch nicht immer die Zusammenarbeit mit einem Sportverein möglich sein wird und damit eine Zertifizierung entfallen muss ist es jedoch beabsichtigt, die umfangreiche Fortbildung möglichst in allen städtischen Kindertageseinrichtungen durchzuführen. Die Qualifizierung verstärkt in jedem Fall die Kompetenz der



gen zunehmend den Alltag von Kindern. Reizüberflutung und fehlende Bewegung führen häufig zu Bewegungsmangelkrankungen, zu Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung und zu Verhaltensauffälligkeiten.

Die Bewegungserziehung in den städtischen Kindertageseinrichtungen wird sowohl vorbeugend als auch korrigierend wirksam, wenn tägliche Bewegungsanreize und vielseitige Körper- und Bewegungserfahrungen fest integrierter Bestandteil des Kindergartenalltags werden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die Einbeziehung der Eltern, die durch ihr eigenes Vorbild wesentlich die motorische Entwicklung ihrer Kinder fördern können.

„Ich geh’ zur U und DU?“ - Gesundheitliche Aufklärung im Kindergarten

Duisburger Kindertageseinrichtungen und Kinderärzte beteiligten sich im Jahr 2005 an dem Pilotprojekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, das in 10 Städten für die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U7, U8 und U9 werben sollte.

Aktuelle Daten belegen, dass die Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen vom zweiten Lebensjahr an bis zum Vorschulalter abnimmt. Insbesondere Kinder aus sozial schwachen Elternhäusern sowie Kinder von Migranten nehmen weniger an den Untersuchungen teil. Das führt dazu, dass z. B. Entwicklungsstörungen vor der Einschulung nicht erkannt und damit auch nicht rechtzeitig behandelt werden können.

Das Jugendamt und das Institut für Jugendhilfe haben das Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gemeinsam aufgegriffen und in Ortsteilen mit besonders hohen Anteilen an sozial benachteiligten Familien und Migrantenfamilien durchgeführt. Wie schulärztliche Untersuchungen ergaben, nahmen in diesen Ortsteilen bis dahin weniger als 50 % der Kinder an den Früherkennungsuntersuchungen teil.

13 städtische und 3 konfessionelle Kindertageseinrichtungen in den Ortsteilen Hochfeld, Marxloh, Beeck und Bruckhausen haben sich an dem Projekt mit vielen Aktionen beteiligt. Schwerpunkte

pädagogischen Mitarbeiterinnen zur Bewegungserziehung, die gerade in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat.

Mangelnde Bewegungs- und Spielmöglichkeiten sowie eine unüberschaubare Vielzahl elektronischer Medien und kreativitätshemmender Spielzeuge prä-



waren die Aufklärung der Eltern sowie die Schulung der Erzieherinnen durch Kinderärzte. Im Verlauf des Projektes konnte die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen auf 80 % gesteigert werden. Der Abschluss des Projektes wurde jeweils mit einem Sommerfest oder einem Sportfest in der Einrichtung gefeiert, bei dem den Kindern ein T-Shirt mit dem Aufdruck U8 oder U9 überreicht wurde.

Die Kindertageseinrichtungen greifen nun in ihrer pädagogischen Arbeit die Themen Gesunde Ernährung, Zahnprophylaxe, Körperhygiene und Körperwahrnehmung sowie die Bedeutung der Bewegung für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder regelmäßig auf.



Durch das Projekt ist in Duisburg ein Netzwerk aus niedergelassenen Kinderärzten, dem Institut für Jugendhilfe, dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt und zweisprachigen Kontaktpersonen der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) entstanden,

das die Elternarbeit unterstützt. Dieses Netzwerk wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Leipzig mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro soll dem weiteren Ausbau des Projektes in Duisburg dienen.

Koordinatorin für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Als eine der ersten Städte in NRW hat die Stadt Duisburg seit dem 28. September 2005 mit Petra Stry eine hauptamtliche Koordinatorin für die Belange der Menschen mit Behinderungen. Duisburg setzt damit das am 1. Januar 2004 in Kraft getretene Behindertengleichstellungsgesetz NRW (BGG NRW) um.

Die Berufung der Koordinatorin ist nach der Einrichtung des Beirates für Menschen mit Behinderungen im Jahr 2001 ein weiterer wichtiger Schritt zur Berücksichtigung der Interessen dieser Zielgruppe in Duisburg.

Nachdem der Beirat die Interessen der Menschen mit Behinderungen im politischen Raum vertritt, ist die Berufung der Behindertenkoordinatorin das Gegenstück im Bereich der Stadtverwaltung. Ihre Aufgabe ist es u. a., die Aufträge und Anregungen des Beirates in die Stadtverwaltung hineinzutragen und für deren Umsetzung zu sorgen. Ressortübergreifend soll sie sich hier für die soziokulturelle Teilhabe und Barrierefreiheit stark machen, damit Menschen mit Behinderungen selbstbestimmt leben können. Gleichzeitig soll sie das Bindeglied zu den örtlichen und überörtlichen Verbänden und Vereinigungen behinderter Menschen bilden.

So wird sie z. B. an dem barrierefreien Internetauftritt der Stadt Duisburg mit-



Petra Stry, Koordinatorin für die Belange der Menschen mit Behinderungen

wirken und bei der Gestaltung des City-Palais auf die speziellen Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Menschen achten.

Barrierefreie Kommunikation im Verwaltungsverfahren

Nach dem BGG NRW haben sinnes- und sprachbehinderte Menschen als Beteiligte eines Verwaltungsverfahrens gegenüber allen Trägern öffentlicher Belange seit 2004 einen Anspruch auf barrierefreie Kommunikation. Das bedeutet, dass ihnen Schriftstücke und sonstige Kommunikationsformen wie Internetauftritte in geeigneter Form zugänglich zu machen sind.

Die Stadtverwaltung Duisburg setzt als eine der ersten Kommunen in NRW diesen gesetzlichen Auftrag um. So haben z. B. gehörlose Menschen die Möglichkeit, mit einem Gebärdensprachdolmetscher ihres Vertrauens Verwaltungsangelegenheiten zu regeln und sehbehinderten Menschen stehen geeignete Dokumente zur Verfügung.

Im Amt für Soziales und Wohnen, im Sachgebiet Senioren-, Behinderten- und Pflegeangelegenheiten, werden die Kommunikationshilfen für die gesamte Stadtverwaltung koordiniert.

Klinikum Duisburg

Im Klinikum Duisburg wurden 2005 mehr als 21.000 stationäre und 60.000 ambulante Patienten medizinisch, pflegerisch und therapeutisch versorgt. Auch in diesem Jahr konnte das Leistungsspektrum im Hinblick auf eine



Vernetzung der Patientenversorgung erweitert werden. Ebenso kam der Qualitätssicherung in der Patientenversorgung eine besondere Bedeutung zu. Dieses Ziel unterstützt die Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ). Für die erfolgreiche Umsetzung dieses Projektes wurde dem Klinikum Duisburg das KTQ-Zertifikat erteilt.

Kauf des Städtischen Seniorenheimes „Curtius Pilgrim Stiftung“

Der Kauf des Seniorenheims Curtius Pilgrim Stiftung durch die Klinikum Duisburg gGmbH wurde vom Rat der Stadt sowie vom Aufsichtsrat des Klinikums Duisburg beschlossen. Bereits seit 2001 war die Klinikum Duisburg gGmbH Betreiberin des Seniorenheimes in Duisburg Großenbaum, nicht jedoch Eigentümerin. Nach dem Ankauf wird nun im

Jahr 2006 mit den dringend erforderlichen Sanierungen begonnen.

Bezirksregierung genehmigt Fördermittel für Neurologische Frührehabilitation

Für die Erweiterung der Klinik für Neurologische Frührehabilitation genehmigte die Bezirksregierung des Landes NRW einen Betrag von 1 Million Euro. Regierungspräsident Jürgen Büsow überbrachte persönlich den Bewilligungsbescheid. Damit konnte der Erweiterungsbau um 10 stationäre Betten auf insgesamt 30 Betten in der Klinik für Neurologische Frührehabilitation beginnen. Nach Abschluss der Maßnahme wird das Klinikum Duisburg ein in der Region einzigartiges Angebot für Patienten mit schwersten Schädel-Hirnverletzungen vorhalten.

Neuer Schwerpunkt: Plastische Chirurgie

Mit der Einrichtung des neuen Schwerpunktes Plastische Chirurgie konnte das chirurgische Leistungsspektrum im Klinikum erweitert werden. Dr. Katja Pivt, Fachärztin für Chirurgie und Fachärztin für Plastische Chirurgie, verfügt über umfassende Erfahrungen in der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie. Ihre Behandlungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Brust- und Gesichtschirurgie. Damit stellt dieser Schwerpunkt auch eine ideale Ergänzung für die Fachbereiche Frauenheilkunde und Unfallchirurgie im Klinikum Duisburg dar.



Erstes Duisburger Eltern-Kind-Zentrum eröffnet

Das Duisburger Eltern-Kind-Zentrum bietet eine Vernetzung sämtlicher Themen, die die Bedürfnisse von Familien für eine bestmögliche Förderung der Kinder berücksichtigen. Von dem neuen Beratungsangebot sollen Eltern, werdende Eltern sowie gesunde und kranke Kinder profitieren. Mit der Fachkompetenz von Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten der Kliniken für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Kinderheilkunde und Jugendmedizin sowie dem Kinder-Förder- und Beratungszentrum steht das neue Eltern-Kind-Zentrum für Kinder in allen Entwicklungsphasen zur Verfügung. Es bietet gezielte Diagnose- und Therapiemaßnahmen sowie Kurse zur Förderung und zur Gesundheitsvorsorge. Informationsveranstaltungen und Vorträge runden das Serviceangebot ab. Das Duisburger Eltern-Kind-Zentrum mit seinem umfassenden Leistungsangebot ist in der Region einmalig.

Teddy-Krankenhaus in Duisburg

Bereits zum dritten Mal öffnete das Teddy-Krankenhaus seine Pforten in Duisburg. Mehr als 1.200 Vorschulkinder aus 58 Einrichtungen kamen 2005 an 3 Tagen gemeinsam mit ihren „kranken“ Stofftieren zur Untersuchung und Behandlung. NRW-Gesundheitsministerin



Zum dritten Mal öffnete das Teddy-Krankenhaus seine Pforten in Duisburg.

Birgit Fischer zeigte sich von der Idee, auf spielerische Weise Kindern die Angst vor Arzt- und Krankenhausbesuchen zu nehmen, begeistert und übernahm in diesem Jahr die Schirmherrschaft.

„Respe(c)kt“ und „Schwer mobil“ - Mehr Bewegung für übergewichtige Kinder

Jedes fünfte Kind in Duisburg ist bereits bei Schulbeginn übergewichtig. Die Gründe dafür liegen häufig in falscher Ernährung und mangelnder Bewegung. Das Klinikum Duisburg hat für diese Kinder zwei Angebote ins Leben gerufen, die aktiv dabei helfen sollen, das Problem des Übergewichtes bei Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen. Im Mittelpunkt der Programme, die sich an Kinder zwischen 6 und 12 Jahren richten, stehen die Themen Ernährung, Bewegung sowie die psychologische Betreuung, denn den meisten übergewichtigen Kindern mangelt es an Selbstwertgefühl, da sie von ihrer Umwelt gehänselt und abgelehnt werden. Ärzte, Bewegungstherapeuten, Ernährungsberater und Psychologen vermitteln Kindern und Eltern konkrete Hilfsangebote zu einer erfolgreichen und langfristigen Problembewältigung. Die Programme „Respe(c)kt“ und „Schwer mobil“ werden von den Krankenkassen gefördert.

Zehn Jahre Tanztheater Bertha-Krankenhaus

Psychiatrie für die Öffentlichkeit zugänglich machen, Berührungsängste abbauen, Vorurteile überwinden – mit diesen Zielen tanzen psychisch Kranke und Gesunde gemeinsam in einem bundesweit einzigartigen Tanztheaterprojekt,



das vor zehn Jahren unter der Leitung der Tanztherapeutin Rita Maaßen entstanden ist. Die erste Aufführung des Tanztheaters fand 1995 im Rahmen der Duisburger Kulturtag „Akzente“ statt. Das Laientheater führt bis heute selbst erarbeitete Tanztheaterstücke zu aktuellen Themen auf. Inzwischen genießt das Projekt großes Ansehen und ist bei Kongressen und Symposien ebenso gefragt wie bei den Duisburger Kulturtagen. Das



Türkische Ärztedelegation aus Bayburt besuchte das Klinikum Duisburg.

Projekt kann auf mehr als 25 erfolgreiche Vorstellungen zurückblicken. Auch das neueste Stück, die „Geschichte der Psychiatrie“, fand bei den Aufführungen in der Zentralbibliothek Duisburg und im Klinikum Duisburg bei den Zuschauern große Resonanz.

Türkische Ärztedelegation aus Bayburt besuchte Klinikum Duisburg

In Duisburg leben nahezu 80.000 ausländische Bürgerinnen und Bürger, rund 7.000 Menschen kommen aus der türkischen Stadt Bayburt. Aufgrund einer Initiative des Büros für Integration und Zuwanderung der Stadt Duisburg sollten Partnerschaften zwischen den in Duisburg ansässigen türkischen Heimatvereinen und Duisburger Unternehmen ins Leben gerufen werden. Im Bereich Gesundheit wurde die Grundlage für eine Kooperation zwischen dem Klinikum Duisburg und

dem städtischen Krankenhaus in Bayburt durch den Besuch einer Ärztedelegation geschaffen. Ziel der neuen Partnerschaft ist insbesondere der Know-how-Transfer im medizinischen und medizintechnischen Bereich. Ebenso ist ein Austauschprogramm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Krankenhäuser vorgesehen. Für 2006 ist ein Delegationsbesuch aus dem Klinikum Duisburg in Bayburt geplant.



Eine Duisburger Delegation besuchte Anfang November das Partnerkrankenhaus im israelischen Tiberias.

25 Jahre Freundschaft mit Israel

Bereits seit 25 Jahren besteht eine Freundschaft und eine partnerschaftliche Verbindung zwischen dem Klinikum Duisburg und dem Baruch Padeh Medical Center, Poriya, im israelischen Tiberias. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Partnerkrankenhauses in Israel wurde eine offizielle Einladung zu einem Delegationsbesuch an das Klinikum Duisburg ausgesprochen. Anfang November 2005 reiste eine Delegation nach Tiberias, begleitet von einer Krankenschwester aus der Zentralambulanz, die zu einem dreiwöchigen Arbeitsaustausch in Poriya blieb. Damit wurde nach mehrjähriger Pause der Personalaustausch zwischen den beiden Partnerkrankenhäusern wieder aufgenommen. Anfang Dezember besuchte ein Neurologe aus dem Baruch Padeh Medical Center für eine Woche das Klinikum Duisburg. 2006 sind weitere Austauschaktivitäten für Ärzte und Pflegekräfte geplant.

Öffentlichkeitskampagne „Defibrillatoren - Lebensrettung per Knopfdruck“

Die Bekämpfung lebensbedrohlicher Notfälle gehört zur täglichen Aufgabe im Rettungsdienst der Stadt Duisburg. Neben der Berufsfeuerwehr wirken seit 2004 auch die Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter-Unfall-Hilfe und Malteser-Hilfsdienst im Krankentransport und Rettungsdienst mit. Durchschnittlich acht Minuten nach Eingang eines Notrufs erreichen die Einsatzkräfte den

Patienten und können lebensrettende Maßnahmen einleiten. Damit erfüllen sie den vorgegebenen zeitlichen Rahmen zur Einleitung von medizinischen Maßnahmen in einem Notfall. Bei einem Herz- und Kreislaufstillstand käme jedoch auch die beste Hilfe durch den Rettungsdienst zu spät.

Ein Herzstillstand wird durch eine ungeordnete elektrische Aktivität der Herzmuskelzellen ausgelöst, dem sogenannten Kammerflimmern. Durch einen elektrischen Schock auf das Herz, den Fachleute als „Defibrillation“ bezeichnen, kann die Herztätigkeit wieder hergestellt werden. Bis zu 35 % der betroffenen Menschen können gerettet werden, wenn das flimmernde Herz innerhalb der ersten Minuten durch einen Elektroschock und ergänzend dazu durch Herzmassage und Beatmung behandelt wird.

Seit wenigen Jahren gibt es automatische externe Defibrillatoren (AED), mit deren Hilfe medizinische Laien gefahrlos schon vor dem Eintreffen eines Notarztes oder eines Rettungsdienstes das lebensbedrohliche Herzkammerflimmern stoppen können. Nach dem Aufkleben von zwei Brustelektroden und dem Einschalten des Gerätes wird automatisch die elektrische Herzfunktion überprüft und im Fall eines Kammerflimmerns die Defibrillation freigegeben. Bei vielen Geräten bekommen die Helfer zudem akustische Hilfen zur Durchführung der Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Eine Öffentlichkeitskampagne im Jahr 2005 machte auf diese Möglichkeit der lebensrettenden Hilfeleistung aufmerksam. Inzwischen haben zahlreiche Organisationen, Behörden, Unternehmen, Vereine und Pri-

vatpersonen die Initiative ergriffen: In vielen Polizeifahrzeugen finden sich solche Geräte ebenso wie in einigen Krankenhäusern und Altenheimen; die Sparkasse Duisburg und andere Finanzinstitute planen die Aufstellung von Geräten in ihren Filialen, die Duisburger Verkehrsbetriebe denken über eine Beschaffung nach und in Duisburger Hallenbädern ist die Ausstattung mit „AED“ inzwischen Realität.

Rund vierzig Geräte gibt es bereits in Duisburg; die Aufstellung weiterer ist geplant. Je nach Ausstattung kosten die Geräte zwischen 1.000 und 2.000 Euro. Von größter Bedeutung ist auch die Ausbildung von Ersthelfern, die durch eine zusätzliche Schulung im Umgang mit den AED vertraut gemacht werden. Dieser Aufgabe haben sich die Duisburger Hilfsorganisationen und der Verein „Schock für´s Leben“ gestellt. Vereine, Verbände, Firmen und Behörden können ihre Mitarbeiter hier kostengünstig in der Verwendung der AED ausbilden lassen.



Einweisung in den Umgang mit Defibrillatoren durch die Feuerwehr.



Dependance „Biologische Station Westliches Ruhrgebiet“ in dem Gebäude der ehemaligen Probenentnahme im Landschaftspark Duisburg-Nord.

Eröffnung der Dependance „Biologische Station Westliches Ruhrgebiet im Landschaftspark Duisburg-Nord“

Bereits im Gründungsjahr der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e. V. 2003 wurde festgelegt, dass die Station zur besseren Betreuung des ca. 400 km² großen Vereinsgebietes eine Außenstelle in Duisburg erhalten sollte. Die Wahl fiel auf das Laborgebäude der ehemaligen „Probenentnahme“ im Landschaftspark Duisburg-Nord, in dem während der aktiven Betriebszeit des Hüttenwerkes die Zusammensetzung des Möllers untersucht wurde. Mitte 2004 wurde der Grundstein zur Restaurierung des im attraktiven Industriefachwerkstil gebauten Gebäudes gelegt. Innerhalb eines



Oberbürgermeister Sauerland, der Vorsitzende des Trägervereins der BSWR Herr vom Berg und Staatssekretär Dr. Schink bei der feierlichen Eröffnung der Dependance am 23. August 2005.

Jahres wurde der Bau vollständig entkernt und ein neues Gebäude mit einer Stahlträgerkonstruktion in die alte erhaltene Fassade eingesetzt. Bis auf ein komplett neues Dach und eine leicht geänderte Fensterfront an den Giebelseiten blieb somit das Erscheinungsbild der ehemaligen Probenentnahme bewahrt. Der Innenausbau konnte Mitte 2005 abgeschlossen und die Eröffnung im Beisein des Staatssekretärs des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Alexander Schink, am 23. August 2005 gefeiert werden.

Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet (BSWR) bezogen im Oktober auch die in Duisburg ehrenamtlich tätigen Naturschutzverbände BUND und NABU mit ihren Kreisgeschäftsstellen die Räumlichkeiten. Die großzügigen Büroräume sowie das als Veranstaltungs- und Ausstellungsraum genutzte Foyer lassen die ehemalige Probenentnahme zu einem Attraktionspunkt des Natur- und Umweltschutzes im Landschaftspark Duisburg-Nord werden. Mehr Informationen und eine Fotogalerie sind unter www.bswr.de/Station/dependance.htm im Internet zu finden.

KlimaTisch – Das erste Jahr der Förderung

Ein weltweit bedeutendes Ziel ist der Schutz des Klimas. Ausgehend von den Klimaschutzkonventionen und den rechtsverbindlichen Zusagen des Kyoto-Protokolls ist die Sanierung des Wohngebäudebestandes unter energetischen Aspekten ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Zur Förderung der energetischen Sanierung des Wohnungsaltbaubestandes in Duisburg und der damit verbundenen Reduzierung der lokalen CO₂-Emissionen initiierte die Stadt Duisburg die Gründung des Vereins KlimaTisch Duisburg e. V. unter dem Vorsitz von Dipl.-Ing. Lothar Hellmann.



Aushändigung der 100. Förderzusage am 22. Dezember 2005 im Rathaus Duisburg.

Unterstützt wird der Verein durch die Geschäftsstelle KlimaTisch Duisburg, die vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW und der Stadt Duisburg bis zum 28. Februar 2006 gefördert wird. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle beraten die Kunden über die Möglichkeiten energetischer Sanierungen sowie über Fördermittel.

Seit Herbst 2004 nimmt der Verein Förderanträge entgegen und stellt entsprechende Bewilligungsbescheide aus. Bis Ende 2005 wurden bei der Geschäftsstelle 196 Förderanträge von Hausei-

gentümern eingereicht, 66 Anträge stammen aus dem Duisburger Norden. 100 dieser Anträge wurden bisher eingehend geprüft und bewilligt. Am 22. Dezember 2005 händigte der Beigeordnete Dr. Peter Greulich und der Umweltbeauftragte der ThyssenKrupp Stahl AG, Manfred Scheffler, im Rathaus Duisburg den 100. Bewilligungsbescheid aus. Die Förderhöhe beträgt 3.000 Euro pro Antrag, sodass vom Verein bisher mehr als 300.000 Euro Fördergelder zugesagt wurden. Rechnet man die noch zu prüfenden 96 Förderanträge hinzu, so ergibt sich eine Mittelbindung von mehr als 590.000 Euro. Berücksichtigt man, dass die Förderung das 10-fache an Investitionen nach sich zieht, ergibt sich ein Investitionsvolumen von 5,9 Mio. Euro für die Region. Durch energetische Sanierungen werden durchschnittlich 6.000 kg Kohlenstoffdioxid (CO₂) pro Jahr eingespart. Neben CO₂ reduzieren sich weiterhin Feinstaub, Stickstoffoxide (NO_x) und Schwefeldioxid (SO₂) deutlich.

Der Energiepass für Gebäude

Der Verein KlimaTisch Duisburg beteiligt sich auch an dem Projekt „Energiepass für Duisburg“, einem Modellprojekt der Deutschen Energie Agentur (dena) zur bundesweiten Einführung eines Energiepasses für den Gebäudebestand ab dem Jahr 2006.

Am 4. Januar 2002 trat eine neue EU-Gebäuderichtlinie in Kraft. Danach muss ab 2006 bei jedem Mieter- oder Eigentümerwechsel ein Energiepass für bestehende Gebäude vorgelegt werden, der deren Heiz- und Warmwasserkosten sowie den Zustand der Gebäudehülle transparent macht.

Für viele Haushalte zählen Heizungs- und Warmwasserkosten zu den größten Wohnnebenkosten. Trotzdem liegen den

meisten Mietern und Immobilienbesitzern nur wenige verlässliche Informationen über den Energieverbrauch ihrer Wohnung bzw. ihres Hauses vor. In einem groß angelegten bundesweiten Feldversuch auf freiwilliger Basis wurde die Einführung des Energiepasses im Jahr 2004 getestet. Die Nachfrage der Duisburger Haus- und Wohnungseigentümer war sehr groß. Das angestrebte Ziel, 100 Energiepässe auszustellen, wurde im Rahmen des

Feldversuches übertroffen. Mit 148 ausgegebenen Energiepässen liegt die Stadt Duisburg an zweiter Stelle der 10 Modellkommunen, die in NRW an der Initiative Energiepass teilgenommen haben. Die untersuchten Gebäude wurden nach einem genormten Verfahren in Effizienzklassen eingeteilt, analog der Energielabel für Elektrogeräte. So steht der Buchstabe A für sehr energiesparende konzipierte Neubauten (z. B. Passivhäuser) oder für energetisch sehr gut modernisierte Altbauten. Entsprechend kennzeichnet der Buchstabe I Gebäude, die über keinerlei baulichen Wärmeschutz und eine veraltete Heizungstechnik verfügen. Neben der Effizienzklasse beantwortet der Energiepass auch eine Fülle von Detailfragen:

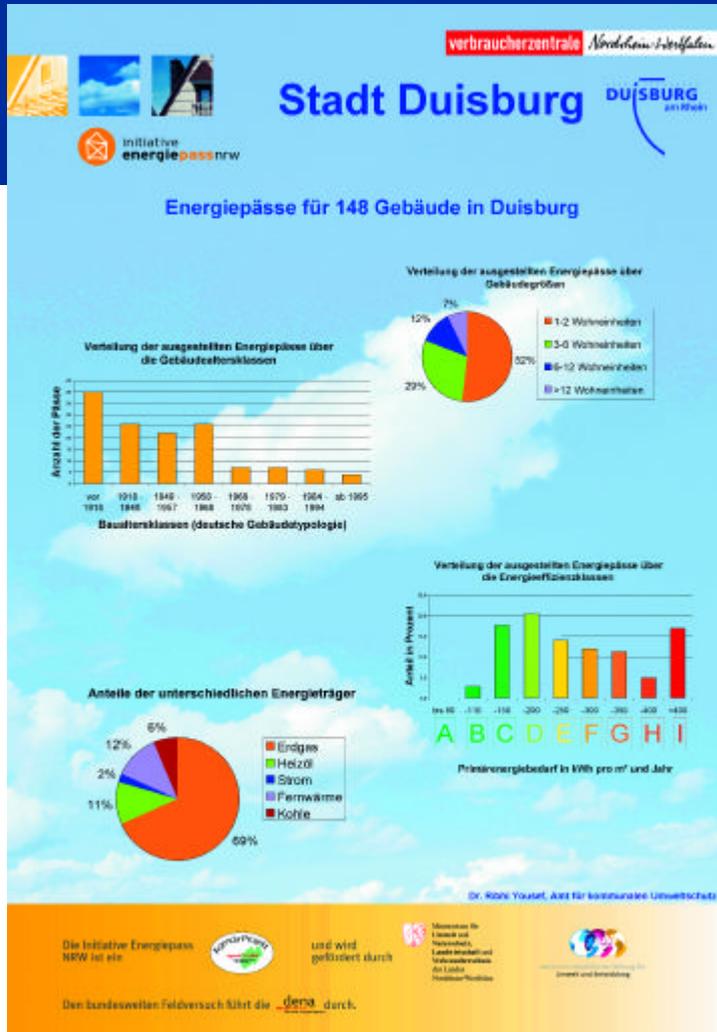
- Wie gut ist der Wärmeschutz der Gebäudehülle (Wände, Dach, Keller,

Fenster, Türen)?

- Wie hoch sind die Energieverluste der Heizungsanlage?
- Wie groß sind die CO₂-Emissionen?
- Wie hoch ist der Energiebedarf insgesamt?

Außerdem werden die Ursachen für hohe Verbrauchswerte aufgezeigt und die Auswirkungen einzelner Modernisierungsmaßnahmen dargelegt.

Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung in der Geschäftsstelle KlimaTisch wurde über die Möglichkeiten der Energiepassausstellung in Duisburg informiert. Rund 80 Duisburger Haus- und Wohnungseigentümer haben sich für die Erstellung eines Energiepasses interessiert. Ihnen wurde eine Liste aller Gutachter, die sich bei der dena für das Gebiet Duisburg registriert haben, ausgehändigt.



Die Datenaufnahme für den Energiepass erfolgt im Rahmen eines Ortstermins mit einem Gutachter. Neben den Verbrauchsabrechnungen und den Angaben aus dem Schornsteinfegerprotokoll werden die Qualitäten und Abmessungen von Wänden, Decken, Fenstern etc. sowie der Zustand der Heizungsanlage und der Wärmeverteilung aufgenommen. Im Anschluss daran wird der Energiepass vom Fachmann mit Hilfe einer speziellen Berechnungssoftware ausgestellt. Bei einem weiteren Termin erfolgt die Übergabe des Energiepasses an den Hausbesitzer. Dabei werden auch die wichtigsten Ergebnisse und individuellen Modernisierungskonzepte erläutert. Energiepässe sollen ausschließlich von Experten, von Ingenieuren, Architekten oder Handwerksmeistern mit Zusatzqualifikationen, ausgestellt werden. Dazu wurde in Duisburg ein Netzwerk mit 32 Energiepassausstellern installiert. Der KlimaTisch koordiniert die Energiepassvergabe und bietet als Förderbeitrag für jeden verbindlich beauftragten Energiepass eine Thermografieaufnahme der Wohngebäude an.

Die zuständigen Bundesministerien für Bauen, Wohnen, Wirtschaft und Arbeit haben angekündigt, dass alle Energiepässe aus dem Feldversuch und aus dem Jahr 2005 auch nach Inkrafttreten der Verordnung 10 Jahre Gültigkeit besitzen.

Kellersanierungen in der Gelderblomstraße in Meiderich

Im Zusammenhang mit der Sanierung bergbaubedingter Vernässungsschäden im Kellerbereich von ca. 20 Häusern in der Gelderblomstraße und nach erfolgreicher Gebäudesanierung im Rahmen eines Pilotprojektes in 2004 erfolgte 2005 die formale und planerische Abstimmung mit 16 weiteren Eigentümern, so dass die Sanierung der Keller ab

Frühsommer erfolgen konnte. Für die Sanierung stand nur ein knappes Zeitfenster zur Verfügung, da die Hauptgewerke (Erstellung wasserdichter Betonwannen) während der Heizperiode nicht durchführbar sind. Bei den bis zu 100 Jahre alten Kellerräumen wurden, teilweise unter finanzieller Beteiligung der Eigentümer, folgende Leistungen durchgeführt:

- Höherlegung der Versorgungs- und Entsorgungsleitungen
- Entfernen des alten Fußbodens, damit später die ursprüngliche Kellerhöhe weitestgehend beibehalten werden konnte
- Herstellung eines neuen Fußbodens und einer Aufkantung aus Stahlfaserbeton als „Weiße Wanne“, um den Grundwassereintritt zukünftig zu unterbinden

Die Arbeiten konnten trotz einiger im Zuge der Baumaßnahmen aufgetretener Probleme in fast allen Fällen termingerecht und zur Zufriedenheit der Beteiligten abgewickelt werden. Nur bei einem Gebäude entstanden Verzögerungen durch unvorhersehbare Defekte an der Grundstücksentwässerung, die zu Behinderungen der Betonierarbeiten



„Weiße Wanne“



fürten und zunächst saniert werden mussten. Hier verschiebt sich die Fertigstellung bis zum Frühjahr 2006.

Insgesamt war die Sanierungsaktion, die auch außerhalb Duisburgs in Fachkreisen auf erhebliches Interesse stößt, ein voller Erfolg. Alle Sanierungen werden durch einen Fachverband begutachtet und mit einem Gütesiegel zertifiziert.

Kreislaufwirtschaftsgesellschaft Duisburg - KWD

Der Rat der Stadt Duisburg hat in seiner Sitzung am 24. Mai 2004 beschlossen, die Kreislaufwirtschaft Duisburg GmbH als 100 %iges Tochterunternehmen der Stadt zu gründen.

Das Unternehmen soll sich mit der Sammlung, dem Transport, der Sortierung und der Verwertung von Verkaufsverpackungen im Sinne der Verpackungsverordnung sowie weiteren Aufgaben der Kreislaufwirtschaft befassen. Der Geschäftsort ist grundsätzlich Duisburg; Betätigungen in anderen Gebieten im gemeinderechtlichen Rahmen sind jedoch möglich.

Um den Verwaltungsaufwand zu minimieren und die Fachkenntnisse der Wirtschaftsbetriebe zu nutzen, werden der Geschäftsführer der Gesellschaft

und die beiden Prokuristen von Mitarbeitern der Wirtschaftsbetriebe gestellt. Aufgabe der KWD ist es auch, auf dem durch harten Verdrängungswettbewerb gekennzeichneten Entsorgungsmarkt zum Nutzen der Duisburger Bürgerschaft und der Gewerbebetriebe kundenorientierte und wirtschaftliche Angebote zu platzieren. Als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb umfasst das Leistungsangebot die Abfallerfassung und Entsorgung verschiedenster Abfälle und Behältersysteme. Dazu gehört auch die Entsorgung von Schadstoffen-/Sonderabfällen sowie die Reinigung von gewerblichen Flächen.

Baubeginn Recyclinghof West

Da der Recyclinghof in Duisburg-Rheinhausen an der Rheinstraße im Februar 2005 auf Grund genehmigungsrechtlicher Schwierigkeiten geschlossen werden musste, einigten sich die politischen Gremien im April 2005 darauf, für die Bezirke Rheinhausen und Homberg einen neuen gemeinsamen Recyclinghof am Standort Schauenstraße/Hochstraße im Gewerbegebiet Mevissen in Rheinhausen zu bauen. Zielvorgabe war es, einen modernen, räumlich großzügig bemessenen Recyclinghof zu konzipie-

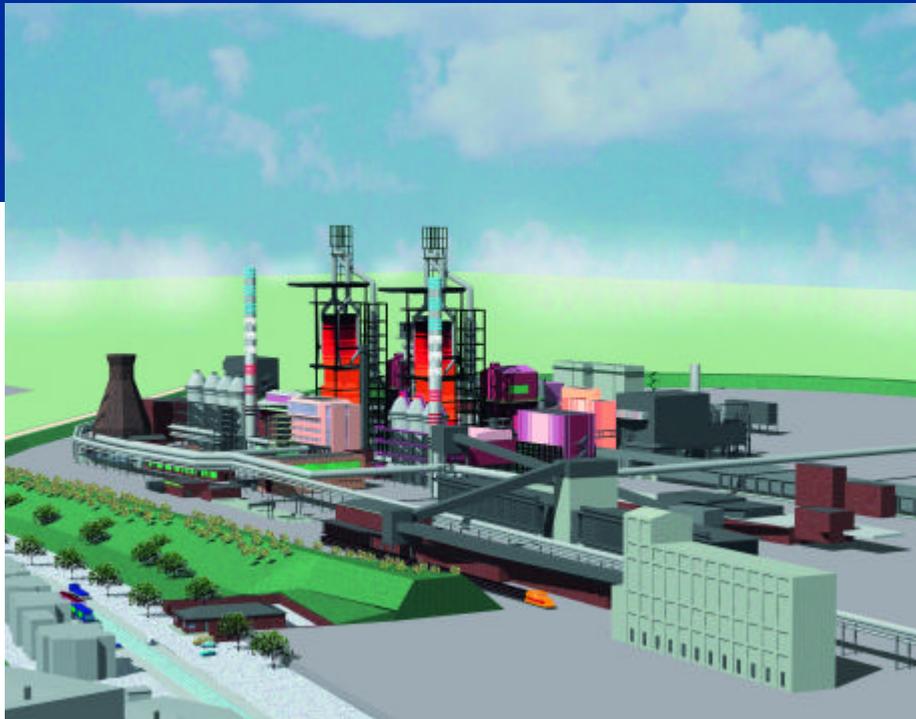
ren, der den Duisburger Bürgerinnen und Bürgern eine benutzerfreundliche Abfallanlieferung ermöglicht. Der neue Recyclinghof wird für die meisten Abfälle eine komfortable ebenerdige Entsorgungsmöglichkeit bieten. Nachdem die Vorarbeiten wie Grundstücksankäufe, Bauausführungsplanungen und die Einholung von Genehmigungen abgeschlossen waren, konnte am 26. Oktober 2005 mit dem Bau begonnen werden. Die Fertigstellung des neuen Recyclinghofes ist für April 2006 vorgesehen.

Drei große Industrieanlagen für den Industriestandort Duisburg

Mit drei neuen Großanlagen rüstet sich der Industriestandort Duisburg für die Zukunft. Ein Hochofen und ein Kraftwerk im Norden sowie eine Kokerei im Süden erfordern Investitionen in einer Gesamthöhe von ca. 1,4 Milliarden Euro. Die Stadt unterstützt die geplanten Vorhaben, da hierdurch der Standort Duisburg nachhaltig gestärkt wird und langfristig Arbeitsplätze gesichert werden. Zwar bedeutet die Konzentration von Großanlagen eine Zunahme an Feinstaubemissionen, doch die modernen Anlagen werden die Umwelt erheblich weniger belasten als die Altanlagen. Außerdem finden umfangreiche Sanierungen der Altanlagen statt; hiervon profitieren insbesondere die unmittelbaren Anwohner.

Hochofen 8 von ThyssenKrupp Steel

2005 wurde die Genehmigung für den Neubau des Hochofens 8 und die Modernisierung des Hochofens 9 auf den Stand der Technik erteilt. Hiermit reali-



Modell des Hochofens 8 der ThyssenKrupp Steel AG



siert die ThyssenKrupp Steel AG am Standort Duisburg Investitionen in ihre Roheisenbasis in Höhe von ca. 349 Mio. Euro. Der Hochofen 8 soll den Hochofen 4 ersetzen, der nach Inbetriebnahme des neuen Hochofens als Reserveaggregat dienen wird. Mit einer Produktionskapazität



HKM Ofenbatterie der Kokerei

zität von ca. 6.000 Tonnen Roheisen pro Tag wird der Hochofen 8 in etwa der bisherigen Kapazität entsprechen.

Kokereierweiterung der Hüttenwerke Krupp Mannesmann

Die Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH (HKM) haben die Genehmigung für eine Erweiterung der bestehenden Kokerei um 70 Koksöfen erhalten, so dass angesichts der schwierigen Weltmarktsituation eine ausreichende Verfügbarkeit von Koks für die Zukunft gewährleistet ist. Die Erzeugung von Koks soll von 1,08 Mio. Tonnen pro Jahr auf 2,32 Mio. Tonnen gesteigert werden. Die Inbetriebnahme der Kokerei soll im Jahr 2008 erfolgen; die Investitionskosten betragen ca. 250 Mio. Euro. Weitere In-

vestitionen sind für ein neues Gaskraftwerk zur energetischen Nutzung des anfallenden Koksgases geplant.

„Kraftwerk Walsum“ der STEAG AG

Die STEAG AG plant die Erweiterung des Kraftwerksstandortes Walsum durch einen weiteren Steinkohlekraftwerksblock mit einer Leistung von 750 MW. Die Investitionskosten werden einen Umfang von ca. 800 Mio. Euro haben. Die Plangenehmigung wird in 2006 erwartet, so dass der Baubeginn für 2006/2007 und die Inbetriebnahme für 2009 vorgesehen ist. Der neue Block wird nach Fertigstellung das modernste Steinkohlekraftwerk in Deutschland sein. Der Nettowirkungsgrad des Blocks beträgt mehr als 45 Prozent und liegt damit um etwa fünf Prozent höher als in anderen neueren deutschen Steinkohlekraftwerken. Außerdem wird der Kraftwerksblock mit hochwirksamen

Anlagen zur Reduzierung von Emissionen (Rauchgasentschwefelungsanlage, Elektrofilter zur Staubabscheidung, Stickstoffoxidminderungsanlage) ausgerüstet, um die Grenzwerte zuverlässig zu unterschreiten.

Die STEAG AG betreibt gegenwärtig am Standort Duisburg-Walsum ein Heizkraftwerk mit zwei Blöcken und einer installierten Leistung von 600 MW. Das Kraftwerk erzeugt durchschnittlich 2,2 Mrd. Kilowattstunden (kWh) Strom. Darüber hinaus liefert das Kraftwerk nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung pro Jahr 33 Mio. kWh Fernwärme entsprechend dem Bedarf von ca. 2.000 Haushalten und 500.000 t Prozessdampf an die benachbarte Papierfabrik Norske Skog.

Das neue Kraftwerk wird nur Strom erzeugen. Nach Wärmeabnehmern wird gesucht. Sollte dies nicht gelingen, wird die überflüssige Wärme über den Kühlturm abgegeben.

Modell des STEAG Kraftwerks





Zertifizierte Qualität auf dem Duisburger Schlachthof

Sensibilität war das Schlagwort des Jahres 2005 im Bereich der Lebensmittelherstellung. Die Schlachthof und Märkte Duisburg GmbH (SMD) als Betreiberin des städtischen Schlachthofes sowie ihre eingemieteten Partnerunternehmen sind sehr bemüht, die hohen Erwartungen der Fleischbranche und der Verbraucher im Hinblick auf die Fleischqualität und die Arbeitshygiene zu erfüllen. Neben den von der Europäischen Union erarbeiteten Rahmenbedingungen für die Produktion von Fleisch hat der Handel mit dem „International Food Standard (IFS)“ eigene Wertmaßstäbe entwickelt. Danach sind alle organisatorischen und betrieblichen Abläufe den hygienischen Anforderungen unterzuordnen. Für den Schlachthof in Duis-

burg, der im Jahr 2008 sein 100-jähriges Bestehen feiern wird, bedeutete das, innerhalb eines Jahres ein komplexes und aufwändiges Zertifizierungsverfahren durchzuführen. Gemeinsam mit dem auf dem Schlachthof angesiedelten Unternehmen „Kemink-Fleisch“, dem größten Zerlegebetrieb in Duisburg, hat die SMD in Hygieneeinrichtungen, Betriebstechnik, Mitarbeiterschulungen und Arbeitsschutzmaßnahmen investiert. Damit wurde konsequent die Konzeption der letzten Jahre fortgesetzt, die auf eine kontinuierliche Erneuerung des

Die Firmen Kemink-Fleisch und SMD, die tatkräftig vom städtischen Veterinäramt unterstützt wurden, freuten sich über das ausgezeichnete Ergebnis des Audits vom 30. August 2005. Es wurde dem Duisburger Schlachthof bescheinigt, bezogen auf die Anforderungen des „International Food Standards“ das „höhere Niveau“ erreicht zu haben. Ein exzellentes Ergebnis für eine Erstbewertung und gleichzeitig auch Ansporn für alle Beteiligten, den Kunden und Verbrauchern auch weiterhin ein verlässlicher Partner zum Thema „Fleisch“ zu sein.



Schlachthofs mit einer langfristigen Sicherung der rund 300 Arbeitsplätze in 15 angesiedelten Unternehmen setzt. Kernstück der Neuausrichtung war die vor drei Jahren eingeweihte neue Schweineschlachthanlage, die zwischenzeitlich für eine deutlich verbesserte Auslastung gesorgt hat.

